Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Freitag, den 11. Juli 1930 — Nr. 157

Schweres Grubenunglück in Schlesien.

150 Tote. — Ueber 80 Bergleute noch eingeschlossen. — Schlagende Wetter.

Berlin, 9. Juli. (R.)

Heute nachmittag ist in Hausdorf im Bergwerksbezirk Neurode in der Wenzeslausgrube eine grauenhafte Kohlensäuregasexplosion ausgebrochen, die bisher 22 Bergleute getötet hat. In der Zeit des Unglücks befanden sich 200 Bergleute in der Grube. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

*

Berlin, 10. Juli. (R.) Der Ausbruch der Kohlensäure auf dem Kurtschacht der Wenzeslausgrube bei Neurode ist vermutlich durch einen Sprengschuß ausgelöst worden, der ein Gasnest öffnete. Die Gase verbreiteten sich mit ungeheurer Geschwindigkeit im ganzen Revier. Die vor Ort arbeitenden Bergleute stürzten sofort besinnungslos zusammen. Sofort wurden die Wettertüren zu dem Unglücksrevier abgedichtet; aber auch in den Nachbarrevieren erlitt eine ganze Anzahl von Leute Gasvergiftungen.

Bergwerkskatastrophe in Schlesien.

Neurode, 10. Juli. (R.) Ueber die Bergwerkskatastrophe erfahren wir von zuständiger Seite folgende Einzelheiten: Der Kohlensäureausbruch auf der Kurt-Schacht-Anlage der Wenzeslausgrube in Hausdorf, Kreis Neurode, ereignete sich gestern nachmittags um 16 Uhr 5 Minuten während der Arbeiten, und zwar in der 17. Steigerabteilung im Wenzeslausflöz. In Mitleidenschaft gezogen waren zwei Steigerabteilungen, die 17. und 18. Abteilung. Mit zusammen etwa 200 Mann. Von diesen sind aller Warscheinlichkeit nach 145 der Katastrophe zum Opfer gefallen. Lebend geborgen sind bisher 56 Mann. Die gesamte 17. Steigerabteilung von 85 Mann ist aller Voraussicht nach ums Leben gekommen. Die Rettungsarbeiten mußten einige Zeit unterbrochen werden, weil erst die Entgasung der Abteilungen vorgenommen werden muß, bevor die Rettungsmannschaften eingesetzt werden können. Die Rettungsarbeiten werden aber noch heute früh fortgesetzt werden.

Ueber 70 Tote geborgen. 80 Bergarbeiter noch eingeschlossen

Neurode, 10. Juli. (R.) Im Laufe der Nacht konnten noch einige weitere Leichen geborgen werden, so daß sich die Zahl der bisher geborgenen Toten auf über 70 beläuft. Ungefähr 80 Personen sind noch eingeschlossen, und es besteht keine Aussicht, sie lebend zu bergen. Die Entgasung ist zur Zeit noch nicht beendet, so daß auch keine Angaben über die Ursache der Katastrophe gemacht werden können. Wenn die Unglücksabteilung vollständig von den Gasen befreit ist, werden die Rettungsarbeiten sofort wieder aufgenommen.

Die Bergwerkskatastrophe in Neurode.

Neurode, 10. Juli (R. 9 Uhr vormittags.) Erst heute ist es möglich, einen klaren Ueberblick über die Situation auf dem von dem Kohlensäureausbruch getroffenen Schacht der Wenzeslausgruppe zu gewinnen. Von der 193 Mann starken Belegschaft der Abteilung 17 und 18 konnten bisher nur 49 Mann gerettet werden, die im Neuroder Knappschaftslazarett Aufnahme fanden und für die nach ärztlicher Ansicht auch noch keine Lebensgefahr besteht. An Toten wurden 81 geborgen. Alle, die bisher noch nicht über Tag gefördert werden konnten, befinden sich in der Abteilung 18, die vollkommen unter Kohlensäuregasen liegt, weshalb die Rettungsarbeiten nachts um 12 Uhr abgebrochen wurden, da ein weiteres Vordringen der Rettungsmannschaften mit Lebensgefahr verbunden war. Die Leitung der Rettungsaktion ist der Ansicht, daß sämtliche noch unter der Erde befindlichen Bergleute als tot zu betrachten seien. Es ist demnach anzunehmen, daß die Zahl der Todesopfer über 150 betragen wird. Im Laufe des Vormittags sollen aus Berlin Vertreter des Ministeriums in Hausdorf ankommen, um die Untersuchung zu leiten. Wann es möglich sein wird, die Rettungsarbeiten fortzusetzen, steht zur Zeit noch nicht fest, da erst der Versuch unternommen werden muß, den Kohlensäuregasen in der Abteilung 18 Abzug zu verschaffen. Von der Rettungsmannschaft sind einige Personen schwer verletzt. Im Knappschaftslazarett wurden 59 Tote aufgebahrt, von denen bisher 51 identifiziert werden konnten. Da es an Raum mangelte, mußten die Toten zum Teil im städtischen Krankenhaus untergebracht werden.

Die Erregung unter der Bevölkerung ist naturgemäß sehr groß. Heute früh ist die Belegschaft nicht eingefahren, sondern trat den Heimweg wieder an.

Z. O. K. Z.

Neue deutschenfeindliche Propaganda.

Der Westmarkenverein, von dem man lange nichts mehr gehört hat, bringt sich durch einen Aufruf wieder in Erinnerung. Es heißt dort: „Im Juli dieses Jahres sind zehn Jahre verflossen seit der Abstimmung in Ermland und Masuren. Dieser Jahrestag heißt uns an die Tatsache denken, daß hinter der Grenze in schlimmster Bedrückung, die die Weltgeschichte kennt, 350 000 Polen leben, die dem stärksten Ansturm der Germanisierung ausgesetzt sind. Noch heute klingen die erschütternden Worte der **„Gazeta Olsztyńska"**, die sie unmittelbar nach der Abstimmung schrieb:

„Und von nirgendsher Hilfe, niemand kennt uns, niemand weiß von uns, niemand hat sich offenbar um uns gekümmert und kümmert sich auch weiter nicht um uns. Nach der Abstimmungskomödie hat man uns der Gnade und Ungnade unserer alten „Wohltäter" überlassen ... Der Völkerbund denkt an alles andere, nur nicht an uns, die verachteten Polen in Ermland, Masuren und im Weichselland. Hat für uns wirklich schon die zwölfte Stunde geschlagen? Haben wir niemanden, der uns beschützt? ... O nein, wie jeder eine Mutter hat, so sind auch wir nicht ohne Mutter. Laß nicht zu, Mutter, daß man uns germanisiert. Wir wollen als Polen leben, wir wollen unsere Nationalität bewahren, wir wollen polnische Schulen und volle Gleichberechtigung. Die Bevölkerung von Masuren und vom Weichselgebiet erwartet die Hilfe des Mutterlandes."

Diese Hilfe muß sie von uns haben und immerdar, denn jenseits der Grenze hat sich nichts gebessert. Die politischen Konjunkturen gestatten den Deutschen, die ganze Expansion auf die Vernichtung der polnischen Minderheit in Ostpreußen zu wenden. (?)

Am 10. Juli 1930 sind 520 Jahre verflossen seit dem denkwürdigen Siege der Polen über die Kreuzritter bei Grunwald. Dieser Sieg ist ein Dokument dafür, daß das polnische Volk in der Vergangenheit die Vergeltungsgelüste des Preußentums abzuwehren wußte, **und Gott gebe, daß es sich auch heute dazu aufraffen kann.**

Zum Andenken an die beiden Jahrestage, zur Feststellung der Solidarität mit den Volksgenossen in der Fremde und der Bereitwilligkeit zum Schutze unserer Grenzen organisiert der Westmarkenverein in Warschau und Posen am 13. Juli eine Akademie, verbunden mit Umzügen, und fordert die Volksgenossen aller Orte Polens auf, solche Feiern zu begehen."

*

Mit großen Worten tritt der Westmarkenverein vor uns hin, um im Zeichen der Internationalen Verkehrsausstellung, da eine große Zahl deutscher Gäste in den Mauern unserer Stadt weilt, gegen Deutschland und die Deutschen aufzuwiegeln. Wenn wir die pompösen Worte hören, so faßt uns ebenso der Menschheit ganzer Jammer an, wie wenn uns die Klage der Allensteiner Gazette entgegentönt. Wie verlogen, wie unwahr das alles ist, das man uns vorsetzt. In der Zeit der Abstimmung lag Deutschland am Boden, kein Mensch wußte, was da würde, wenn es in Ermland und Masuren Polen gegeben hätte, sie hätten in ihrer „grenzenlosen Liebe und Sehnsucht" sich in die offenen Arme der Mutter Polen gestürzt. In Wirklichkeit haben unter dem Schutz der interalliierten Armeen, die Deutschland feindlich gesinnt und Polen wohlgesinnt waren, 94 bzw. 98 Prozent aller Abstimmenden für Deutschland gestimmt. Schon daraus geht hervor, wie viel Heuchelei, wie viel verlogene Frechheit in den Aeußerungen der Allensteiner Gazette steckt. Vergeltungsglaube und Kreuzritterfurcht, das züchtet der Westmarkenverein im Zeichen der Völkerversöhnung, im Zeichen unserer Zeit, die nach Verständigung sich sehnt. Und wie grotesk, in einer Zeit, da sich die Stadt Posen anläßlich der Verkehrsausstellung besonders verständigungsbereit und international empfindend gebärdet.

„Graf Zeppelin" auf der Nordlandfahrt

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist, wie bereits gemeldet, heute nacht 12.05 Uhr unter Führung Dr. Ekeners zu der dreitägigen Nordlandfahrt, für die es vom Schweizerischen Automobil-Club gechartert worden ist, aufgestiegen. Als Fahrgäste nehmen 20 Mitglieder des Klubs teil. Das Luftschiff überquerte in Nachtfahrt Deutschland und setzte die Reise ohne Zwischenlandung zum Nordkap fort. Die Wetterlage wird von der Schiffsleitung als günstig bezeichnet. Ein im Anzuge begriffenes Tief soll ausgenutzt werden, um die Hinfahrt zu beschleunigen.

Je nach der örtlichen Windgestaltung nimmt „Graf Zeppelin" seinen Kurs über die Ostsee und Schweden oder über die Nordsee und längs der norwegischen Fjordküste. Wenn die Zeit und die Wetterverhältnisse es erlauben, wird das Luftschiff über das Nordkapp hinaus in das Nördliche Eismeer vorstoßen, die Bäreninsel passieren und über Spitzbergen umkehren. Die Wahl des Rückweges wird davon abhängig gemacht, wie sich das inzwischen herangekommene Tief auswirkt. Je nach den vorliegenden Umständen wird wieder zwischen den Routen Norwegen—Nordsee oder Schweden—Ostsee gewählt. Deutschland wird auch auf der Rückreise bei Nacht überquert. Sonnabend früh trifft das Luftschiff „Graf Zeppelin" wieder in Friedrichshafen ein. Die Gesamtstrecke, die zurückgelegt wird, beläuft sich auf 8000 Kilometer.

Amsterdam, 9. Juli.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" erschien heute morgen gegen 7 Uhr aus der Richtung Düsseldorf über der Stadt Nymwegen, deren Bewohner durch das starke Motorengeräusch an die Fenster und auf die Straße gerufen wurden. Gleich nach der Ueberfliegung der holländischen Grenze nahm der „Graf Zeppelin" auf drahtlosem Wege Fühlung mit dem Rotterdamer Flughafen Walhaven, wobei es jedoch keine Auskunft über die Fahrtrichtung gab. Nachdem das Luftschiff zunächst in westlicher Richtung weitergefahren war, erschien es plötzlich um 8.15 Uhr über dem nordöstlichen Teil der Stadt Amsterdam. Von Amsterdam aus setzte es Kurs in nördlicher Richtung, überflog zunächst die Städte Zaandam, Alkmaar und den Marinehafen Den Helder, worauf es in nordöstlicher Richtung über den Inseln Texel, Vleeland und Terschelling, die es zwischen ½10 und 10 Uhr an der Westseite überflog, verschwand.

„Graf Zeppelin" über der norwegischen Küste.

Hamburg, 10. Juli. (R.) Laut Mitteilung der Hamburg-Amerika-Linie befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin" um 5 Uhr 15 Min. MEZ. über Udsire an der norwegischen Küste, südlich des Harlanger Fjords.

Oslo, 10 Juli. (R.) „Graf Zeppelin" hat gestern 19 Uhr Bergen überflogen.

Die Lehre von Malta.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Dr. Z. **Rom, Anfang Juli.**

In dem Augenblick, als die vielen Verbündeten die Fahne verrieten, die sie vier Jahre lang wie eine Kreuzzugsfahne vorangetragen hatten, die Fahne, die dank ihrer Zugkraft Millionen von Streitern aus aller Welt an die Front der Entente brachte, die den Völkerfrühling und den ewigen Frieden verhieß, die Fahne des Selbstbestimmungsrechtes, in diesem Augenblick hatte Europa den Krieg verloren. Seither zerbricht man sich den Kopf, wie die große Niederlage so umfrisiert werden könnte, daß sie doch noch nach etwas ausschaut. Da wird die Schminke des Völkerbunds aufgetragen, da parfümiert man mit dem Europabund, Friedenskonferenzen werden verspritzt wie Kölnisches Wasser, leider aber bleibt unser Erdteil, was er ist.

Er bleibt unruhig, militaristisch, kriegerisch und ohne Frieden. Es gibt gescheite Leute, die das große, das einzige, das ebenso einfache wie geniale Rezept kennen, mit dem man alle unsere Leiden und Gebresten heilen könnte: das Selbstbestimmungsrecht. Nur will es keiner von denen anwenden, denen es nicht aufgezwungen werden kann. Vielleicht ist diese Tragik unser Schicksal, vielleicht handelt es sich auch bloß um nackten Eigennutz, die Tatsache steht jedenfalls fest. Und am zornigsten haben diejenigen die Medizin zum Fenster hinausgeworfen, die sie vorher am hartnäckigsten und widerlichsten anpriesen.

Neben der moralischen Seite der Angelegenheit gibt es, und das zeigt wieder den Witz, der die Weltgeschichte noch nie verlassen hat, eine materielle, eine recht handgreifliche. Auf Malta wird sie soeben zum besseren Verständnis für die Allgemeinheit ad oculos demonstriert. Eine vielleicht nicht heilsame, jedoch bittere Lehre.

In dem Augenblick, als nach französischem Elsaßmuster auch Italien das Selbstbestimmungsrecht, das seine Schuldigkeit getan hatte, gehen hieß, in dem Augenblick, als es das deutsche Südtirol übernahm, verlor es den Krieg und den Sieg. Es hatte nun den Spatzen in der Hand, gewiß, sein Appetit aber geht nach der Taube auf Malta. Nicht, daß etwa Mussolini, wie der maltesische Berichterstatter der britischen Krone behauptete, so weitgehende Aspirationen hätte, o nein, so ungeschickt, das merken zu lassen, ist er nicht, er fordert nur auf geistigem, auf kulturellem Gebiet. Wie er den Marsch auf Rom als nur ideell gemeint hinstellte, so lange er nicht wußte, ob er glücken würde. Eine diplomatische Taktik, die ihn gerade von dem draufgängerischen Haudegen, für den ihn viele halten, unterscheidet. Rom verlangt auf Malta das, was es in Südtirol verweigert: das Recht auf die Muttersprache. Infolgedessen haben es die Engländer natürlich leicht. Schnell fertig mit dem Wort, sagen sie: was wollt Ihr eigentlich? Erstens ist Malta noch lange nicht so reinitalienisch, wie Südtirol deutsch ist. Zweitens haben wir den Einwohnern trotzdem eine weitgehende Autonomie eingeräumt und sie italienische Parteien bilden lassen, Dinge, vor denen Ihr euch in Bozen mit Schrecken bekreuzigt. Bei uns kann jedermann nach seiner Fasson selig werden, und das einzige, was wir nach außen tun, ist die Umwandlung einiger italianisierter Straßennamen ins Maltesische, während

bei euch im Alto Adige jedes Schulkind zwar eine fremde Sprache lernen darf, Französisch oder Englisch, nur nicht die einheimische!

Das ist etwas ganz anderes, sagen natürlich die Italiener, und ihre große Sprachgesellschaft hat es sogar fertig gebracht, eine große Resolution zu fassen, mit der das unantastbare Recht auf die heilige Muttersprache proklamiert wird — für Malta, und als nicht minder heilig die — Italienisierung Südtirols gefordert wird. Dort findet zur Bekräftigung in diesem Jahre ein entsprechender Kongreß statt.

Hier gibt es noch nichts zu lachen, die Pointe kommt erst.

Nehmen wir einmal an, Italien hätte die Fahne des Selbstbestimmungsrechtes auch in Versailles, in St. Germain und Trianon verteidigt und somit auf die Angliederung volksfremder Stämme und Täler verzichtet, wie anders stände es heute da! Die beste Waffe wäre ihm nicht von einem Briand und nicht von einem Lord Strickland aus der Hand geschlagen, es könnte, gestützt auf das Losungswort des großen Krieges, Korsika und Malta verlangen, es hätte — immer den Abstimmungserfolg, an dem es nicht zweifelt, vorausgesetzt — das in der Hand, was es nun mit unendlicher Mühe und höchstwahrscheinlich ohne Erfolg anstrebt, was es ohne den letzten Blutstropfen einzusetzen niemals erringen kann: die Vorherrschaft im Mittelmeer. Mare nostrum! Ein Traum, ein schöner Traum, der nur leider jedesmal wie eine Seifenblase an der Brennerwand zerplatzt.

Italien könnte heute, der einzige moralische Sieger des vierjährigen Ringens, die Geste des Europaerlösers annehmen, sich in die Toga der Freiheit hüllen und hätte daneben alle seine Aspirationen befriedigt. Aber es hat sich selber die Hände gebunden mit blonden Flechten . . .

So rächt sich die Unterschrift auf einem Vertrage, den es jetzt gern abändern möchte, freilich ohne die Konsequenzen bis Bozen zu ziehen. So wird sich noch an manchem der Alliierten der „Friede" rächen, der nichts anderes war als eine Drachensaat.

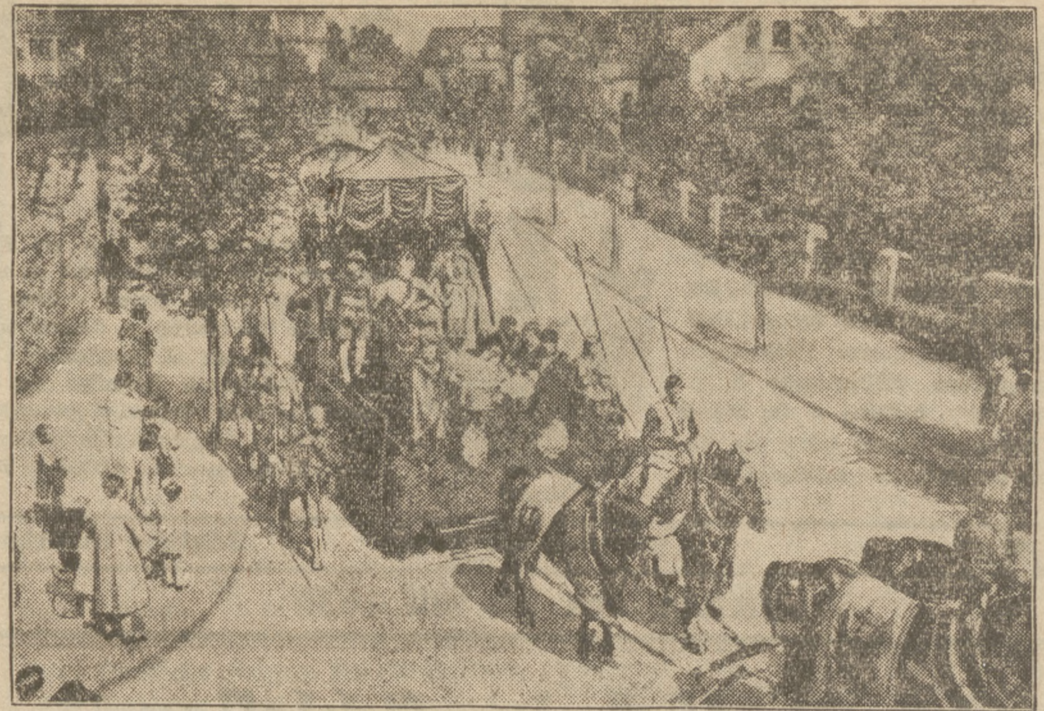
Daß Italien das mißgünstige Geschick auf andere Weise wenden könnte, muß, so lange England noch ein vitales Interesse am Mittelmeer hat, als ausgeschlossen gelten. Malta übergibt man nicht. Auch nicht teilweise, auch nicht „kulturell", denn in einer Festung von der Bedeutung der größten Seefestung dieser Erde, muß schon eine Fremdsprache, als die der beherrschende Brite das Italienische empfindet, verdächtig erscheinen. Oder ist es etwa nicht italienisch, das Wort: dort überall sei Italien, wo seine Sprache gesprochen wird? Dient diese Ueberlegung nicht als Absprengungshebel sogar in der friedlichen Eidgenossenschaft?

Der britische Löwe wird nicht nachgeben, mögen selbst die Interessen des Papstes mit denen des Duce zusammenlaufen. Ich bin ein guter Katholik, meinte Lord Strickland, der eiserne Gouverneur, und wenn mir die Kirche ein dreitägiges Fasten in der Woche auferlegt, dann werde ich gehorchen, aber die Einmischung der Kirche in die Regierungsgeschäfte — nein, das ist etwas anderes! Typisch englisch. Right or wrong, my country! Dagegen kommt das Weißbuch des Vatikans nicht auf und nicht der Bannstrahl der streitbaren Malteser Bischöfe.

Der Austausch der diplomatischen Bücher hat kein anderes Ergebnis gehabt als die Aufdeckung des unüberbrückbaren Gegensatzes vor aller Welt. Zwischen London und Rom wird nicht über eine religiöse Frage verhandelt, und wo das geschieht, reden beide aneinander vorbei. Jetzt ist zunächst einmal die Verfassung auf der Inselfestung aufgehoben worden, das meerbeherrschende Bollwerk wird allein vom Machtstandpunkt aus regiert. Der hat nichts gemein mit den schönen Worten, mit denen die alliierten und assoziierten Malteserritter den Kreuzzug zur Eroberung des Selbstbestimmungsrechtes unternahmen. Und es liegt ja auch ein Präzedenzfall vor: der erste Punkt, der aus der Wilsonschen Liste gestrichen wurde, hieß „Freiheit der Meere". Warum soll man nicht weiterstreichen?

Der Kampf mit dem Alkohol.

Neuyork, 10. Juli. (R.) In Scarborough wurden eingeschmuggelte Spirituosen im Werte von einer halben Million Dollar beschlagnahmt und 25 Personen verhaftet.



750-Jahrfeier der Stadt Wetzlar.

Eine Gruppe aus dem historischen Festzug, mit dem die alte Reichsstadt Wetzlar am 3. Juli die Feier ihres 750jährigen Bestehens beging.

Schwedisches Gespräch über deutsche Pfadfinder.

Stockholm, Ende Juni.

An einem dieser heißen Junisonntage, an denen selbst die Schweden die Temperatur „etwas unerträglich" fanden, saßen wir in Stockholm bei einem netten alten Herrn zu Gast, der uns mit einem „Smörgost" bewirtete, einem Butterbrot, wie man so bescheiden jenes Ding nennt, das als schwedische Platte bekannt ist, und das man nicht schildern darf, um nicht in den Ruf zu kommen, ein Schlemmer zu sein.

Wir sitzen in dem Arbeitszimmer unseres Gastgebers. Die hellen Birkenmöbel, die große Truhe, die einfache, bäuerliche Standuhr und die zahlreichen Familienporträts geben dem Raum das Odeur alten Besitzes, gepflegter Kultur. Mit den zahlreichen Bücherregalen, die sich durch alle Zimmer schlängeln und selbst bis auf den Korridor hinausdrängen, rundet sich das geistige Bild des Wohnungsinhabers zu dem eines Intellektuellen, der, wie sich im Laufe des Gesprächs erweist, trotz weißem Haupthaar das brennendste Interesse für alle Fragen unserer Zeit hegt. Und solcher Fragen und Probleme sind in den letzten zehn Jahren — leider, leider — so viele geworden!

„Sie kommen doch aus Bromberg," sagt unser Gastgeber, „irre ich mich oder habe ich recht — fand nicht in der Stadt dieses Namens kürzlich ein Prozeß gegen deutsche Pfadfinder statt?"

Und auf unsere Bestätigung: „Sagen Sie, bitte, das muß doch eine Uebertreibung der Presse gewesen sein, wenn sie schrieb, die jungen Leute seien zur Gefängnisstrafe verurteilt worden?"

„Leider keine Uebertreibung, sondern Tatsache. Ein solches Urteil ist gefällt worden." Und man soll erzählen und berichten über alle Einzelheiten des Prozesses, was natürlich ausgeschlossen ist, da ja die Verhandlung geheim war.

„Warum denn geheim?" schüttelt unser Gegenüber den Kopf.

„Zur Sicherheit des Staates."

Da sehen uns ein Paar Augen, die wohl sechzig Jahre alt sein mögen, aber trotzdem den Glanz ihrer Jugend nicht verloren haben, erst lange zweifelnd an und dann zum Fenster hinaus, als ob sie den Sinn dieser Welt nicht mehr verständen.

Und dann sagt der alte Herr, daß man es in Schweden, wo die Pfadfinderei sehr verbreitet sei, einfach nicht habe glauben wollen, daß man Angehörige dieses Bundes zu Gefängnisstrafen verurteilt habe. Denn die Pfadfinder seien doch auch Teile der Jugendbewegung, um die man das deutsche Volk beneiden müsse, schließlich auch jeden Staat, der Mitglieder dieser zu idealistischer Lebensauffassung erziehenden Bewegung zu seinen Bürgern zählt.

„Sie müssen nämlich wissen," fährt unser Gastgeber in seiner ruhigen Sprachweise fort, „daß ich trotz meines Alters einen sehr engen Kontakt mit der deutschen Jugendbewegung unterhalte, daß ich sie genau kenne, schätze und ich möchte sagen: liebe. Es ist übrigens recht eigenartig, wie ich mit dieser Bewegung zusammengekommen bin.

Es war vor zwei Jahren, als ich an einem schönen Sommertage durch die Straßen Stockholms ging und mich zwei junge Leute mit Rucksäcken auf dem Rücken in höflicher Form ansprachen, ob ich nicht ein Nachtquartier für sie hätte. Auf meine Frage, wer sie denn seien, erklärten sie mir, daß sie einem deutschen Jugendbunde angehörten, der sich „Wandervogel" nenne und daß sie augenblicklich eine Wanderung durch Schweden machten. Auf meine Bereitwilligkeit, einen der beiden bei mir, den anderen bei einem Bekannten unterbringen zu wollen, lächelten die beiden etwas verschämt und erklärten ein wenig kleinlaut, daß in den Anlagen in der Nebenstraße noch etwa 150 Wandervögel eines Nachtquartiers harrten.

Nun, ich mußte doch ein wenig lachen, als ich dies hörte Es gelang mir aber bald, die jungen Wanderer in einer der Stockholmer Kasernen unterzubringen. Etliche von ihnen hatte ich auch bei mir zu Hause zu Gast und habe es nie bereut, die Bekanntschaft dieser jungen Menschen gemacht zu haben. Meine stille Verwunderung wuchs, wie trefflich sie die Mißstände unserer Zeit zu zeichnen wußten, und wie sie ihrem stillen Wunsche Ausdruck gaben, ein Leben voll innerer Wahrhaftigkeit führen zu wollen.

Ich hatte noch oft an diese jungen Menschen gedacht, als im Frühjahr des nächsten Jahres etliche Briefe aus Deutschland auf meinen Schreibtisch flatterten. Da fragten andere Jungen an, ob ich ihnen nicht auch eine Herberge verschaffen könne, da sie in diesem Sommer, wie ihre Freunde im vorigen, durch Schweden wandern wollten. Ich habe die Bitte nicht abgelehnt und im nächsten Jahre 500 Jungen untergebracht. Allmählich muß sich so in Deutschland herumgesprochen haben, daß da in Stockholm ein alter Herr sitze, der väterlich für die deutschen Jungen sorgt, und sehen Sie, dort auf dem Tisch diese Aktenstöße enthalten die Korrespondenz mit Jugendführern, die mit ihren Gruppen in diesem Jahr nach Schweden kommen. Es sind 2000!

„So habe ich von Jahr zu Jahr," erklärt unser liebenswürdiger Gastgeber, „immer mehr deutsche Gäste in meinem Heim und wachse auf diese Weise in die deutsche Jugendbewegung hinein. Ich sagte Ihnen schon, daß ich diese jungen Menschen liebe. Und Sie werden es verstehen, wie schmerzlich es mich berühren mußte, als ich von der Verurteilung der deutschen Pfadfinder in Polen las.

Ich glaube, was diese jungen Leute so schön singen: „Mit uns zieht die neue Zeit!" Ich glaube es, daß mit diesen jungen Menschen wirklich eine neue Zeit hereinkommt. Denn die alte war nicht immer gut, und in mancher Hinsicht erscheint sie uns besserungswürdig.

*

„Mit uns zieht die neue Zeit!" — Wie eigenartig klingen diese Worte für uns hier in einer fremden Stadt. Wie eigenartig, sie aus dem Munde eines Ausländers zu hören. Irgend etwas steigt aus dem Innern in die Kehle, das man erst herunterschlucken muß, um nach diesem Bekenntnis zum Geist der deutschen Jugendbewegung weitersprechen zu können.

Marian Hepke.

Kardinal Vanutelli gestorben.

Rom, 10. Juli. (R.) Kardinal Vanutelli, das älteste Mitglied des Kardinalkollegiums, ist im Alter von 94 Jahren gestorben.

*

Vincenzo Vanutelli ist der älteste Kardinal der römisch-katholischen Kirche, sowohl an Lebensalter wie an Dienstalter als Kardinal. Er ist der jüngste Bruder des 1918 verstorbenen Kardinals Seratino Vanutelli und wurde am 5. Dezember 1836 in Genozzano geboren. In Rom studierte er Theologie, wurde 1860 zum Priester geweiht und schon 1861 zum Professor am Vatikanischen Seminar ernannt. Im Jahre 1863 trat er in die päpstliche Diplomatie ein, wo er nacheinander in Holland und Brüssel tätig war; 1875 kam er ins Staatssekretariat nach Rom; 1878 wurde er Auditor bei der Rota Romana. Im Jahre 1880 erfolgte seine Ernennung zum Titular-Erzbischof von Sardes; 1882 wurde er Nuntius in Lissabon. Kardinal wurde er 1890. Als solcher fand er als Vorsitzender verschiedener Kommissionen und als Präfekt des Konziliums und einiger Kongregationen an der Kurie Verwendung. Von 1908 bis 1914 war er Präfekt der Signataria, des obersten vatikanischen Gerichts, und seit 1914 war er Präfekt der Dataria, der päpstlichen Geheimkanzlei. Als päpstlicher Legat zu verschiedenen Eucharistischen Kongressen (Tournai 1906, Metz 1907, London 1908, Köln 1909 und Montreal 1910) ist er auch außerhalb Italiens sehr bekannt geworden.

Im Jahre 1916 verzichtete er auf seinen Kirchentitel von St. Sylvester in Capite zugunsten des Bischofssitzes in Ostia; schon 1900 hatte er auch den Bischofssitz in seiner Heimatdiözese Palestrina übernommen. Weiter war er Erzpriester von Santa Maria Maggiore.

Versetzt.

Nach einer Meldung aus Warschau ist der sowjetrussische Gesandtschaftsrat Kociubinski nach Kiew versetzt worden. Zu seinem Nachfolger ist ein gewisser Taran ernannt worden.

Bemerkungen.

rst. **Posen**, 10. Juli.

Durch die polnische Presse ging vor acht Tagen ein großer Entrüstungssturm. Ueberall schrieben die Gazetten aufgeregt wie die erschreckten Hühner von dem „drohenden Schatten Hindenburgs an der Weichsel" anläßlich der Rheinlandbefreiung, das so gedeutet werden müsse, als ob nun nach der Rheinlandbefreiung die Lostrennung des Korridors bevorstehe. Diese polemischen Aeußerungen — die Gründe sind durchsichtig genug — über die angebliche Reise des deutschen Reichspräsidenten v. Hindenburg haben sich nunmehr als vollständig gegenstandslos erwiesen. Wie die „Deutsche diplomatische Korrespondenz" meldet, hat der Herr Reichspräsident, **wie er jetzt selber auf Anfrage feststellt, nur auf einer Autospazierfahrt mit seinen Angehörigen von Neudeck aus diesen das 30 Kilometer entfernt liegende Marienwerder gezeigt, und zwar von einer Stelle vom Kleinbahnhof, den von dort aus am besten zu überblickenden Dom und den „Dansker"; in der Weichselniederung und an der Weichsel ist der deutsche Reichspräsident überhaupt nicht gewesen.**

Der Anstand des Journalisten würde es erforderlich machen, daß die polnische Presse nunmehr von dieser Erklärung des deutschen Staatsoberhauptes Kenntnis nimmt. Wir wollen abwarten, ob sich so viel Anstand noch vorfinden wird.

*

Der „Kurjer Poznański" brachte vor einiger Zeit einen Auszug aus einem Artikel über die Deutschen in Polen, der im „Anderen Deutschland" stand. „Das andere Deutschland" ist eine pazifistische Zeitung im Stile und im Geiste von Förster, jenem korumpierten „Pazifismus", den der ausgeschlossene Pazifist Dr. Hiller in einem längeren Artikel in der „Weltbühne" unlängst so deutlich und klar aufgedeckt hat. Dieser Förster-Pazifismus ist nämlich ein sehr geldgieriges Tier gewesen und hat von tschechischen, polnischen und wahrscheinlich auch französischen Bestechungsgeldern gelebt. Darum auch immer die Artikel, die Deutschland als den Geist der Unterwelt darstellten, während der französische und sonstige Militarismus gerade bei diesen radikalen Pazifisten als „Abrüstung" galt. Wir wollen uns mit den Einzelheiten nicht beschäftigen. Aber in einem Artikel dieses „Anderen Deutschland" wurde Herr Dr. Schönbeck aus Bromberg angegriffen, und der „Kurjer Poznański" und andere Blätter vom gleichen Schlage haben dieses Machwerk — eines buchstäblich geisteskranken Verfassers, der wegen Verfolgungswahnsinn pensioniert werden mußte — mit Behagen abgedruckt und Dr. Schönbeck als Monarchisten, Polenfeind und Pfadfinder „gebrandmarkt". Erstens hat Dr. Schönbeck mit den Pfadfindern gar nichts zu tun. Wenn man politische Wirkungen braucht, wirft man in alter Weise alles in einen Topf. Dr. Schönbeck ist aber auch nicht Monarchist — er gehört nämlich zu den Gründern der deutschen Demokratischen Partei im Bezirk Bromberg. Seine Polenfeindlichkeit geht daraus hervor, daß das polnische Schulkuratorium in Thorn ihm wegen seiner Schulpolitik ein Anerkennungsschreiben hat zustellen lassen. Dr. Schönbeck ist ein vorbildlicher Schulführer, Polen müßte stolz darauf sein, einen solchen Mann hier beherbergen zu dürfen. Der ganze Artikel mit allen Verleumdungen eines geisteskranken Menschen gilt dem „Kurjer Poznański" als Wahrheitsbeweis. Wir wissen nun, in welche Abteilung das Blatt eingeordnet werden muß.

Die Maßnahmen in Trier gegen Ausschreitungen.

Trier, 10. Juli. (R.) Der gestern herausgegebene Polizeibericht über die Ausschreitungen in Trier teilt mit, daß infolge der gestern bekannt gewordenen Androhungen gegen diejenigen, die des offenen oder versteckten Separatismus beschuldigt werden, jene sich jetzt an die Polizei gewandt hätten. Der Polizeibericht erklärt, daß achtzehn Streifen von sechs bis zehn Beamten im Auto und auf Fahrrädern nach den gefährdeten Stellen entsandt und außerdem eine große Anzahl von kleineren Streifen eingerichtet worden sind. Festnahmen hätten nicht erfolgen können, weil das in großen Mengen bis spät in die Nacht die Stadt durchflutende Publikum so unvernünftig gewesen sei, die in jeder Beziehung unreifen Täter zu unterstützen und sich so auf gleiche Stufe mit den Leuten zu stellen, die den traurigen Mut unter den Fittichen der Nacht an Sachen erprobt hätten, die sich nicht wehren konnten. Derartige Zustände würden nicht geduldet werden. Die Polizei wird mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln gegen einen derartigen Vandalismus einschreiten.

Kleine Telegramme.

Amsterdam, 10. Juli. (R.) Ein Passagier-Flugzeug der französischen Farman-Linie mußte bei Aalsmeer eine Notlandung vornehmen. Die Maschine wurde beschädigt, wobei der Mechaniker getötet wurde.

*

Helsingfors, 10. Juli. (R.) Die Kammer hat in der Frage der Verhaftung der kommunistischen Abgeordneten der Regierung ihr Vertrauen ausgesprochen.

*

Berlin, 10. Juli. (R.) Auf Bornholm fand gestern vor dem dortigen deutschen Konsul die sogenannte „Verklarung" statt, bei der Flugkapitän Kuhring die notwendigen Erklärungen abgab. Auf Grund dieses Protokolls wird das Seeamt die weiteren Formalitäten erledigen. Im übrigen wird das Unglück die Lufthansa noch eingehend beschäftigen.

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 10. Juli.

Aufgepaßt – Hitzschlag!

Die poröse Kleidung ist in den heißen Sommermonaten allererstes Gebot. Sie bleibt im Kampfe gegen die Hitzegefahren eines der besten und erfolgreichsten Verteidigungsmittel. Bei Fällen von Hitzschlag macht man fast stets wieder die Wahrnehmung, daß die betroffenen Personen schon durch ihre reichlich unzweckmäßige Kleider für eine solche schwere Erkrankungsart wie sie der Hitzschlag darstellt, förmlich prädestiniert waren. Treten bei heißem Wetter plötzliche Beklemmungen oder leichte Schwindelanfälle, nicht selten in Begleitung von Atemlosigkeit ein, dann verdienen diese Symptome die allerernsteste Beachtung, denn sehr häufig meldet sich unter solchen Anzeichen der Hitzschlag an. Der Hitzschlag, der eine Lähmung von Atem- und Herzmuskulatur nach sich zieht, hat nicht selten erhebliche Schädigungen der Nieren und der Lunge im Gefolge. Deshalb: zweckmäßig kleiden und sich nicht zu lange der sengenden Sonnenhitze aussetzen!

Inoffiziell mit Gattin.

Zum Besuch der Verkehrsausstellung ist gestern nachmittag der Agrarreformminister Staniewicz mit seiner Gemahlin hier eingetroffen. Der Minister wurde auf dem Ausstellungsgelände von Direktor Prof. Ropp und dem Ministerialrat Wyszyński herumgeführt. Der Aufenthalt des Ministers hat inoffiziellen Charakter.

Konsuln und Handelsräte.

Heute abend treffen Handelsräte und Konsuln aus Warschau und Gdingen zum Besuch der Verkehrsausstellung ein.

—b. **„Kleinigkeiten."** Aus der Restauration am Ostrówek 19 stahlen unbekannte Diebe allerlei Wertsachen, wie Tischtücher, Zigarren und andere Rauchwaren, im Werte von über 300 Złoty. — In der Nadbrzeżna 11 wurde die Regina Klosiakiewicz um etwa 1000 Złoty geschädigt. Die Diebe raubten aus ihrer Wohnung eine goldene Uhr und einen Ring sowie andere Wertsachen. — Aus dem Büro der hiesigen Invalidenorganisation wurden in den vergangenen Nächten zwei Stempel und mehrere Sammelbücher gestohlen, die wahrscheinlich zu betrügerischen Zwecken gebraucht werden sollten. Als Diebe kommen in Frage eine gewisse Maria Sadowska und Józef Dąbak. — Vom Boden des Hauses Sapieżyńska 3 wurden Wäschestücke im Werte von 100 Złoty gestohlen. — Władysław Lewandowicz wurde um zwei Paar Pferdegeschirre bestohlen, die einen Wert von 150 Złoty haben. — Aus der Ladenkasse in der Restauration am Plac Sapieżyński 8 wurden 150 Złoty geraubt. Die Polizei stellte als Dieb die Jadwiga Mroczek fest.

—b. **Fahrradmarder.** In der Gen. Kosińskiego wurde dem Stefan Szulc ein Fahrrad Marke Luxus und ein Mantel gestohlen. — Ebenso wurde dem Kowalik aus der Wioślarska ein Rad gestohlen, das er wenige Augenblicke ohne Aufsicht vor einem Kolonialwarenladen stehen gelassen hatte. Der Schaden beläuft sich in beiden Fällen auf je 300 Złoty.

—b. **Beim Stehlen überrascht.** Ein gewisser Gostwiński aus der ul. Maleckiego 36 wurde dabei festgenommen, als er bei Świrkel in der ulica Kraszewskiego versuchte, drei Paar seidene Strümpfe verschwinden zu lassen. Er wurde der Polizei übergeben, die ihn dem Untersuchungsgefängnis zuführte. Ebenso wurde ein gewisser Marjan Sieradzki festgenommen, der aus einem Frisiersalon in Opalenitza drei Paar Stiefel stehlen wollte.

—b. **Verhaftet.** Die Polizei konnte gestern einen gewissen Ignacy Pepke verhaften, der für Wincenty Palacz einen Wechsel einkassierte und mit dem Gelde geflohen war. Außerdem konnte die Polizei einen guten Griff machen, als sie den bekannten Warschauer Dieb und Einbrecher Hiller Tropf festnahm. Am selben Tage gelang es auch Eugenjusz Sędziwi festzunehmen, der ebenfalls ein bekannter Einbrecher und Geldschrankknacker ist.

× **Verein Deutscher Sänger.** Am Freitag, dem 11. Juli, abends 8 Uhr, treffen sich sämtliche Mitglieder bei P. Hendewerk, ul. Piaskowa 1, Haltestelle der Elektrischen (Linie 6) am Plac Stany (Teichplatz).

× **Die Kamille blüht!** Eine der Heilpflanzen unserer heimischen Flora, die Kamille, steht in Blüte. Die Kamille ist ein ausgezeichnetes und bewährtes Mittel bei Krämpfen, rheumatischen Schmerzen und Erkältungen, sie wirkt außerdem als schweißtreibendes Mittel und fördert den Heilungsprozeß für eiternde Wunden. Kamillentee ist ein Allheilmittel für alt und jung, und Kamillenbäder wirken auch bei den kleinen Kindern wohltuend und kräftigend. Die Kamille muß in der Blütezeit gepflückt und an einem trockenen, luftigen Platz aufgehängt werden. Heilkräuter darf man niemals in der Sonne trocknen, da mit dem Duft auch viel Heilkraft verloren geht.

× **Nochmals Gebührensatz für Hebammen.** Der Vorstand des Hebammenvereins bittet uns, zu einer vor einigen Wochen gebrachten Notiz berichtigend bekanntzugeben, daß ein neuer Hebammentarif zur Zeit noch nicht herausgegeben worden ist und daß die Hebammen nach wie vor zu dem bereits seit vier Jahren verpflichtenden Tarif arbeiten. Die Herausgabe eines neuen Tarifes dürfte jedoch in kurzer Zeit bevorstehen.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte" ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 5. bis 12. Juli. Altstadt: Apteka Czerwona, Stary Rynek 37; Apteka Zielona, ul. Wrocławska 31, Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia 18. — Lazarus: Apteka Łazarska, ul. Maleckiego 16. — Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Freitag, 11. Juli: 3.52 Uhr und 20.18 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh — 0,62 Meter.

Es klettert wieder.

Bei leicht bewölktem Himmel und weiter anhaltendem Wind kletterte heute früh das Thermometer im Vergleich zu gestern um einen Grad auf 17 Grad in die Höhe.

Wettervoraussage für Freitag, 11. Juli.

Berlin, 10. Juli. (R.) Für das mittlere Norddeutschland: Weiterhin ziemlich kühl und meist wolkig, mit allmählich abflauenden nordwestlichen Winden. — Für das übrige Deutschland: Im äußersten Osten noch unbeständig mit einzelnen Schauern. Im übrigen Reich langsame Beruhigung des Wetters. Allgemein ziemlich kühl.

Unser Posener „Zoo"

im Spiegel des Jahresberichtes für 1929/30.

Die Allgemeine Landesausstellung, die vom 16. Mai bis 30. September 1929 dauerte und aus allen Orten der Republik wie auch dem Auslande unzählige Scharen der Besucher nach unserer Stadt heranzog, wirkte sehr vorteilhaft auf die Einnahmen des Zoologischen Gartens ein.

Während der Ausstellung besuchten den Garten 639 603 Personen, und während des ganzen Rechnungsjahres betrug die Besucherzahl 694 198. Aus der Stadt waren im Garten 7540 Schulkinder und 1007 Soldaten.

An Jahreskarten wurden ausgegeben: 1064 Hauptkarten, 3599 Beikarten und 306 Freikarten.

Am zahlreichsten war der Garten am 30. Juni 1929 besucht mit einer Einnahme von 13 547.70 Złoty, was ungefähr einer Besucherzahl von 27 095 Personen entspricht. (Eintritt 50 Groschen pro Person.) Am schwächsten am 24. Dezember 1929 von 4 Personen und 3.50 Złoty Einnahme.

Die Einnahmen und Ausgaben des ganzen Jahres balancieren in der Summe 559 522 Złoty 40 Groschen.

Die Unterhaltung der Gartenanlagen besorgte, wie bisher, die Städtische Gartendirektion. Die auf Rechnung des Zoologischen Gartens im Jahre 1928 begonnenen Neubauten eines Hauses für kleine Raubtiere und Nager und einer Bedürfnisanstalt im Tierpark, einer gemauerten Kolonnade und einer Konzert-Muschel im Restaurationsgarten wurden im Juni 1929 beendet. Außerdem baute der Magistrat auf seine Rechnung einen neuen Gartenzaun aus Beton und Eisengittern und zwei Eingängen und neben dem Haupteingang neue unterirdische Toiletten. Im Konzertgarten wurde auch ein zweiter breiter Mosaikgang gelegt.

Von größeren Tieren wurden neu angekauft: 1 Tigerin, 1 Panther-Paar, 1 Puma-Weibchen, 1 Leoparden-Paar, 1 Paar Riesenkänguruhs, 1 Paar Strauße Nandu, 1 Paar Streifenhyänen, 2 Riesenschildkröten und mehrere kleine Raubtiere fürs neue Haus. Außerdem wurden in den Vogelbeständen die Lücken ergänzt, die der harte Winter 1929 geschlagen hat. Durch Zuwachs erhielt der Garten 1 Zebu, 2 Mähnenschafe, 4 Heidschnucken, 2 Angorakatzen, 1 Damhirsch, 3 Bengaltiger, 2 Ozelots, 1 Halsbandpekari, 2 Affen, 1 Riesenkänguruh, 3 weiße Schwäne und mehrere Wasservögel, Fasanen, Hühner und Tauben.

An Tiergeschenken erhielt der Garten 2 Paar Perlziesel, 32 weiße Mäuse, 2 Edelmarder, 2 Paar Rassetauben, 6 Sumpfschildkröten, 1 Riesenrohrdommel, 1 Dachs, 1 Weihe, 1 Eichhorn, 3 Affen, 2 Habichte, 15 Papageien, 2 Nasenbären, 3 Tukane, 1 Gürteltier, 1 Karakara, 1 Seidenschwanz und 1 Angorakatze.

Infolge verschiedener Krankheiten gingen im ganzen Jahre 75 Säugetiere und Vögel ein, das ist 7,28 Prozent des ganzen Tierbestandes. Am Ende des Jahres waren im Garten 955 Tiere in 275 Arten.

Der Zoologische Garten pachtete 25 Hektar Ackerland. Außer Stroh Grün- und Trockenfutter wurden davon 512 Zentner Getreide und 2650 Zentner Hackfrüchte geerntet. Als Geschenke in Natura erhielt der Garten 100 Zentner Roggenkleie, 20 Zentner Gerstenmehl, 641 Brote, 80 Zentner Trockenschnitzel, 1 Waggon Rübenschnitzel und 1 Schlachtpferd.

Während der ganzen Dauer der Ausstellung konzertierte täglich nachmittags die Kapelle des 58. Infanterie-Regiments.

Die Generalversammlung des Vereins Zoologischer Garten e. V. fand am 9. November 1929 statt, wobei die Jahresberichte für die Jahre 1927/28 und 1928/29 erstattet und neue Vorstandswahlen vorgenommen wurden. Den neuen Vorstand bilden:

Vom Magistrat: Stadtrat Juljan Piechowski, Vorsitzender, Direktor Sylwester Urbański, stellvertretender Vorsitzender, Stadtrat Dr. Tadeusz Szulc, stellvertretender Vorsitzender.

Von der Stadtverordneten-Versammlung: Stadtverordneter Jan Sobolewski, Stadtverordneter Stanisław Libera, Stadtverordnete Anna Smoczyńska.

Gewählt durch die General-Versammlung: Stadtrat Stanisław Nowicki, Kurator Dr. Joachim Namysł, Tierarzt General a. D. Dr. Józef Starkowski, Universitäts-Prof. Dr. Jan Grochmalicki, Universitäts-Prof. Dr. Stanisław Runge, Władysław Janta-Połczyński.

Als kooptierte Mitglieder gehören zum Vorstande: Schlachthaus-Direktor Dr. Kazimierz Klabecki, Rechtsanwalt Bronisław Nobowski, Stadtgarten-Direktor Władysław Marciniec, Universitäts-Prof. Dr. Edward Lubicz-Niezabitowski und Fabrikbesitzer Donat Stabrowski.

Wojewodschaft Posen.

z. **Inowrocław,** 10. Juli. Festnahme eines Heiratsschwindlers. Józef Modrzejewski, eine jener dunklen Existenzen, dem es in Inowrocław nicht mehr gefiel, siedelte nach Graudenz über. Dort lernte dieser Ehrenmann eine Witwe kennen, der er die Heirat versprach. Es war ihm wohl aber weniger um die Frau und deren Liebe zu tun, als um die gut eingerichtete Wohnung und das ersparte Geld derselben. Die Witwe, die dem Schwindler völlig vertraute, ging auf seinen Vorschlag, die Möbel zu verkaufen und mit ihm nach Bromberg zu ziehen, ein, wo er eine Stelle haben wollte. Sie gab ihm die ersparten 800 Złoty und den Erlös der Möbel, womit M. eine in Bromberg gemietete Wohnung bezahlen wollte, ebenso Kleidungsstücke ihres verstorbenen Mannes, Mantel und Anzug. Sie selbst ließ er unter allerlei Einwänden in Graudenz zurück, wo sie bis heute auf die Rückkehr des verschwundenen Bräutigams wartet. Als die Witwe merkte, daß sie betrogen war, erstattete sie Anzeige. Unserer rührigen Polizei gelang es bald, den M. hier in Inowrocław festzunehmen. Das erschwindelte Geld jedoch hat M. auf Vergnügungsfahrten nach Posen, Thorn und anderen Städten durchgebracht. — Das Fest der Silbernen Hochzeit begeht am 11. d. Mts. der hiesige Polizeiwachtmeister Anton Chelminiak mit seiner Ehefrau. Herr Ch. ist bereits seit deutschen Zeiten im hiesigen Polizeidienst tätig. — Kirchenschändung. In der hiesigen Nikolaikirche wurden von bisher unermittelten Dieben zwei hölzerne Opferkästen aufgebrochen und das darin befindliche Geld (ca. 30 Złoty) entwendet. Auch haben die Diebe versucht, die weiteren vier eisernen Opferkästen zu öffnen, was ihnen jedoch nicht gelang. Der Diebstahl wurde heute entdeckt, als die Opferkästen geleert werden sollten. Da die letzte Entleerung am 4. d. Mts. erfolgte, muß der Diebstahl zwischen dem 4. und 8. ausgeführt worden sein. Es wird vermutet, daß sich die Diebe eines Abends in die Kirche haben einschließen lassen, um nach erfolgter Tat am Morgen beim gewöhnlichen Oeffnen der Kirche zu verschwinden. — Plötzlicher Tod. Einer unserer ältesten Bürger der Stadt, Herr Meier, der erst vor zwei Jahren seine Goldene Hochzeit feierte, ist heute plötzlich an Herzschlag gestorben. Herr Meier hatte es verstanden, durch seine aufopfernde Tätigkeit sowohl in der jüdischen Gemeinde als auch bei allen anderen Mitbürgern sich die größte Hochachtung zu erwerben.

t. **Raschkow,** Kr. Adelnau, 10. Juli. Eine Versammlung des Landw. Vereins Raschkow fand am Sonntag, 6. Juli, um 6 Uhr im Hotel Polski statt. Herr Dipl.-Landwirt Binder hielt dabei einen Vortrag über Rindvieh-, Schweine- und Federvieh-Aufzucht und -Fütterung. Er ging zunächst darauf ein, daß durch die schwierigen landwirtschaftlichen Verhältnisse der Landwirt erfreulicherweise jetzt mehr Pflege und Sorgfalt auf seinen Acker wendet wie in früheren Jahren. Den Haustieren wird dagegen immer noch zu wenig Beachtung geschenkt. Daher sind die Einnahmen durch dieselben auch längst nicht so groß, wie sie bei richtiger Pflege und Fütterung sein könnten. Nach genauer Berechnung ist eine Kraftfuttergabe selbst bei den niedrigen Milchpreisen noch rentabel. Bei der Schweinezucht wurde empfohlen, die kleinen Ferkel erst nach acht bis zehn Wochen von den Muttertieren abzusetzen. Die Ferkel werden dabei in ihrer Entwicklung gekräftigt, können bald zur Mast aufgestellt und in sechs bis acht Monaten schlachtreif sein. Für die längere Nährzeit der Sauen wurden Richtlinien für die Fütterung gegeben. Da mehrere Damen anwesend waren, ging der Redner ausführlich auf die Geflügelzucht ein, gab hierbei lehrreiche Weisungen und sprach über verschiedene Krankheiten des Geflügels und deren Heilung. Zum Schluß wies er darauf hin, bei der Aufzucht von Milchvieh, Schweinen und Federvieh die größte Sorgfalt bei der Auswahl auf das Zuchtmaterial zu legen. Nach dem Vortrage entwickelte sich eine rege Aussprache. Die Sitzung wurde dann nach Erledigung einiger geschäftlicher Sachen um 8½ Uhr geschlossen.

† **Ostrowo,** 10. Juli. Parzellierung. In der nächsten Zeit gelangen laut Gesetz 6 800 Morgen Land der Grafschaft Przygodzice, Besitzer Fürst Michael Radziwill, auf Schloß Antonin, zur zwangsweisen Parzellierung, und zwar die Domänen Zacharzew mit 1126 Morgen, Radziewilów mit 1 115 Morgen, Klein-Topola mit 1 288 Morgen, Groß-Tarchaly mit 988 Morgen, Radlów mit 890 Morgen, Wturek mit 588 Morgen Land, ferner Teile von den fürstlichen Domänen Klein-Wysocko mit 252 Morgen, Alt-Kamienice mit 444 Morgen und 112 Morgen Wiesen von der Domäne Zembców. Nähere Informationen zum Ankauf von Parzellen werden in dem Parzellierungsbüro in Groß-Przygodzice und im Büro der hiesigen Gasanstalt in der Zeit von 1 Uhr mittags bis 6 Uhr nachmittags unentgeltlich erteilt. Gleichzeitig liegen im hiesigen Bauamt bis zum 15. d. Mts. einschließlich während der Dienststunden die näheren Kauf- und Baubedingungen zu jedermanns Einsicht aus.

† **Seeberg** (Chrzypsko Wielkie), 8. Juli. Großfeuer. Am Freitag mittag brach bei dem Besitzer G. Neumann ein Feuer aus, das sehr schnell um sich griff. Die neue vor zwei Jahren erbaute Scheune, ferner ein Viehstall und der Schweinestall wurden ein Raub der Flammen. Mitverbrannt sind Strohvorräte und 26 Schweine. Das Vieh konnte rechtzeitig gerettet werden. Ueber die Entstehung des Brandes ist zurzeit nichts bekannt.

lc. **Morkau** (Kreis Wongrowitz), 9. Juli. Der Deutsche Bauernbund und der Evangelische Jugendverein feierten am Sonntag hier ihr Sommerfest, zu dem Gäste aus der Umgegend, so zum Beispiel aus Scherlin, Bielawy und Gollantsch, zahlreich erschienen waren. Das Kinderfest am Nachmittag bot für die Kleinen Unterhaltung im Spielen und „süßen Gewinn" bringenden „Wettkämpfen". Vorträge des Posaunenchors verschönten das Fest, auf dessen Bedeutung und Sinn Pastor Richter-Gollantsch hinwies. Anschließender Tanz hielt alt und jung in fröhlicher Geselligkeit noch lange zusammen.

† **Bromberg,** 9. Juli. Blutige Messerstecherei. Am Montag früh kam es an der Ecke Fischerstraße und Bahnhofstraße zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen dem wohnungslosen Walter Gestwiński und einem gewissen Johann Latecki. Während des Streites zog G. ein Taschenmesser und brachte seinem Gegner mehrere Verletzungen am Halse bei, so daß dieser bewußtlos umsank. G. machte sich darauf eiligst aus dem Staube. Die Rettungsbereitschaft brachte den Verletzten ins Stadtkrankenhaus, wo er sich einer sofortigen Operation unterziehen mußte. Sein Zustand ist äußerst bedenklich. — Sensationelle Verhaftung. Am vergangenen Sonnabend verhaftete die Polizei einen Betrüger, der in der Uniform eines höheren Forstbeamten sein Unwesen trieb. Der Schwindler hatte eine Anzahl von Arbeitern bei sich und nahm mit diesen Vermessungen in den staatlichen Wäldern bei Rinkau vor, wobei er eine große Menge Bäume zum Fällen bestimmte. Die Rinkauer Forstbeamten hegten keinerlei Mißtrauen gegenüber dem „höheren Beamten" und ließen ihn frei walten.

Rundfunkecke.

Posen. 13: Zeitsignal. Bis 14: Schallplattenkonzert. Bis 14.30: Börsen- und Marktberichte. 16.40: Hörspiel für Kinder. 18: Konzert. 19.15: Arien und Lieder. 20.15: Konzert. Danach Zeitsignal, Meldungen, Konzert.

Breslau-Gleiwitz. 16: Stunde der Frau (Hausfrauenbund Breslau). 16.30: Von Leipzig: Mendelssohn-Nachmittag. 17.30: Kinderzeitung. Der Zeitungsonkel. 19.05: Abendmusik. 20.30: Regiegastspiel: „Lady Windermeres Fächer", Komödie von Oskar Wilde. Deutsch von Karl Hagemann.

Königswusterhausen. 12: Schallplatten: „Von allem etwas". 15: Jungmädchenstunde. 16.30: Nachmittagskonzert von Leipzig. 19: Unterhaltende Stunde. 20: Klaviervorträge. 20.30: Aus der Städt. Festhalle Karlsruhe: Feierliche Eröffnung des „Badener Heimattages". Anschl.: Uebertr. von Berlin. Streichmusik und Tanz.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen.

Vom 12. bis 19. Juli.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, 7½ Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt (Armensammlung); 3 Uhr: Vesper und hl. Segen und Andacht des leb. Rosenkranzes; 4 Uhr: Marienverein. — Montag, 5 Uhr: Unterstützungsverein; 7 Uhr: Gesellenverein.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A (Wolnica). Freitag, abends 7¾. Sonnabend, morgens 7½, vorm. 10, nachm. 5. — Sabbath-Ausgang 9.13 Min. — Werktägl. morg. 7, abends 7½. — Sonntag: Fasten, 17 Tamus. Fastenende 9.10 Min.

Synagoge B (Dominikańska). Sonnabend, nachmittags 4½: Mincha.

Der Leidensweg einer jungen Mutter.

Eine Tragödie von heute.

—b. Eine Mutter sagt vor Gericht über ihre Tochter aus:

„Im Jahre 1911 wurde Maria geboren. Als sie drei Jahre alt war, mußte ihr Vater in den Krieg. Sie sah ihn nie mehr wieder. Irgendwo in Frankreich oder Rußland liegt er begraben. Als Maria in die Schule ging, konnte ich nie über sie klagen. Ein gutes Kind war sie, obwohl ich ihr nicht die Pflege angedeihen lassen konnte wie den anderen Kindern. Sie war die Jüngste. Sie war 17 Jahre alt, als sie ihren späteren Bräutigam kennen lernte. Beide liebten sich, aber er war wahrscheinlich der Ansicht, daß wir Vermögen besitzen, das einst auf ihn übergehen würde. Er verrechnete sich, und deshalb steht heute meine Tochter vor Ihnen.

Ich sah, wie sie Mutter werden sollte, sie glaubte aber, ich hätte es nicht bemerkt, und deshalb verließ sie mich. Aber ich wußte, daß sie zurückkehren würde, sie konnte ja nicht ohne mich sein, wie ich auch nicht mein letztes Kind von mir geben wollte. Sie fuhr nach Pommern, und dort kam sie nieder. Das Kind war ihr zunächst eine Last, die sie loswerden wollte. Mit dem Kinde schämte sie sich zurückzukehren. Wäre sie bei mir geblieben, die Tat wäre nicht geschehen. Gott weiß, wie sie in jenen Augenblicken gedacht haben mag. Das Kind wurde gerettet, und es starb gerade dann, als Maria es nicht mehr von sich lassen wollte."

Der Anklageakt wirft der Beklagten vor, ihr neugeborenes Kind in ein Tuch gewickelt und auf die Schienen eines Eisenbahngleises niedergelegt zu haben. Ein Eisenbahner beobachtete ihr Tun und rettete das Kind. Es wurde anfänglich in eine Erziehungsanstalt gebracht, später aber der Mutter, der jetzigen Angeklagten, übergeben. Die Angeklagte selbst hat das Kind später sorgsam gepflegt und erzogen, leider verstarb es bald darauf. Die Aerzte stellen fest, daß es keinesfalls lebensfähig gewesen ist.

Der Staatsanwalt meint, daß hier nicht nur Fahrlässigkeit, sondern vorsätzlicher Mordversuch in Frage komme, und fordert schwere Bestrafung des Mädchens. Das Gericht verurteilte die Beklagte zu drei Monaten Gefängnis und bewilligt ihr eine dreijährige Bewährungsfrist. Heftig weinend verläßt die Angeklagte mit ihrer ergrauten Mutter, sich wie ein hilfloses Kind an diese schmiegend, den überfüllten Gerichtssaal.

Aussenhandel mit Lebens- und Genussmitteln.

V Polen hat in den ersten 5 Monaten 1930 insgesamt für 168 272 000 zł Lebens- und Genussmittel eingeführt. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres mit einer Einfuhr von 198 918 000 zł ist der Import um über 30 Millionen zł zurückgegangen. Von dem Einfuhrrückgang ist ausser Getreide mit 4 Millionen zł, Kolonialprodukten mit 7 Millionen zł und Schmalz und Fett mit 3½ Millionen zł besonders stark die Einfuhr von frischen, gesalzenen und gefrorenen Fischen mit 19 Millionen zł betroffen.

Während der Gesamtimport in den ersten 5 Monaten 1930 um 30 Millionen gesunken ist, stieg die Ausfuhr von Lebens- und Genussmitteln um ca. 90 Mill. zł. Von der Ausfuhrsteigerung entfallen auf Roggen 31 Millionen zł, Zucker 33 Mill. zł, Fleisch 9 Mill. zł und Futtermittel 6 Mill. zł. (Die angegebenen Zahlen stellen die Steigerung gegenüber dem Vorjahre dar.)

Aus den oben stehenden Zahlen geht — wie wir schon einmal mitteilten — hervor, dass die diesjährige Gestaltung der Handelsbilanz in Lebens- und Genussmitteln den Schwerpunkt zu Gunsten der Ausfuhr verschoben hat.

Nach einem Bericht des Instituts für Konjunktur- und Preisforschung. Die Lage der polnischen Landwirtschaft.

V In dem Juniheft 1930, Nr. 6, beurteilt das Institut für Konjunktur- und Preisforschung die Lage der polnischen Landwirtschaft folgendermassen:

Getreide- und Getreideprodukte.

Die bisherigen Ernteschätzungen in den meisten Ländern lassen darauf schliessen, dass das neue Erntejahr mit denselben Absatzbedingungen anfangen wird, wie das Wirtschaftsjahr 1929/30, und zwar:

a) In den Exportländern Amerikas wird der Ernteertrag mässig sein, dagegen haben sie grössere Vorräte aus den vorherigen Jahren aufgehäuft.

b) In den Importländern Europas ist die Aufnahmefähigkeit gegenüber den Vorjahren geringer.

c) Die Weltumsätze in Getreide werden eine starke Reduzierung erfahren.

d) Einer der bedeutendsten Getreideproduzenten der Welt, und zwar Sowjetrussland, wird auf den Absatzmärkten noch nicht erscheinen.

Eine einzige Ausnahme wird voraussichtlich Indien bilden, wo nach zweijährigen schlechten Ernten der diesjährige Ernteertrag auf 10 Millionen Tonnen, mit einer Exportfähigkeit von 1 Million Tonnen geschätzt werden kann. Dagegen erwarten Frankreich und Italien infolge des ungünstigen Maiwetters eine schlechtere Ernte. In Polen konnte der Saatenstand entsprechend der Beurteilung des statistischen Hauptamtes noch am 5. Juni als günstig bezeichnet werden, jedoch lässt die während des ganzen Junimonats andauernde Trockenheit auf eine erhebliche Ertragsherabsetzung schliessen.

Auf dem Weizenmarkte haben sich die Weltpreise im Monat Mai und in den ersten Junitagen bei leicht ansteigender Tendenz behaupten können. In der zweiten Junidekade ist ein plötzlicher Preissturz eingetreten, welcher sogar einen Rückschlag auf die Berliner Produktenbörse ausgeübt hat. Die Preisbildung auf dem polnischen Markte hat sich der Weltpreisentwicklung nicht angepasst. Nachdem die Exportvorräte erschöpft waren, hörte die prämiierte Ausfuhr auf, die Preise zu regulieren, andererseits lohnte es sich nicht, den mit einem hohen Einfuhrzoll belasteten Weizen einzuführen.

Roggen verzeichnete im Gegensatz zu Weizen während des Monats Mai und in der ersten Junihälfte sinkende Preise, sowohl in Polen, als auch in den Importländern. In der zweiten und in der dritten Junidekade ist ein äusserst scharfer Preissturz für Roggen in Amerika eingetreten, welcher von einem grösseren Angebot amerikanischen Roggens auf den skandinavischen Absatzmärkten begleitet war. Nur in Deutschland konnten die Roggenpreise auf einem stetigen und verhältnismässig hohem Niveau erhalten werden. Die plötzliche Preissteigerung für Roggen in Warschau, welche durch Interventionskäufe der polnischen Regierung hervorgerufen wurde, hat keinen wesentlichen Einfluss auf die anderen Märkte ausgeübt.

Auch die Hafer- und Gerstenpreise gingen in Polen während der Berichtsperiode zurück, jedoch langsamer als die Roggenpreise und auch langsamer, als die Hafer- und Gerstenpreise auf den anderen Weltmärkten. So waren z. B. die Preise für argentinischen Hafer cif Hamburg niedriger notiert als polnischer Hafer in Warschau und in Posen. Dieser Umstand hat die Exportfähigkeit polnischen Hafers stark beeinträchtigt.

Der Getreideexport ging im Mai gegenüber April zurück, und zwar: Roggen auf 23 800 t (im April 40 000 t), Gerste auf 16 100 (26 300), Hafer auf 8 100 (13 200). Für Juni ist ein weiterer Ausfuhrrückgang anzunehmen.

Kartoffeln finden nach wie vor keine Abnehmer. Die Anbaufläche für Rüben ging im Vergleich zum Vorjahre um 11 Prozent zurück. Auch macht sich in vielen Wirtschaften die Tendenz bemerkbar, eine Produktionsumstellung auf besser rentierende Produkte vorzunehmen.

Tiere- und Tierprodukte.

Auf dem Fleischmarkte herrschte nach wie vor eine rückläufige Tendenz für Schweine und Rindvieh. Trotzdem war das Preisniveau für Rindvieh medio Juni bedeutend höher, als während des ganzen Jahres 1928. Allerdings schreitet die Depression vorwärts und hat in den letzten Monaten ziemlich scharfe Formen angenommen. Lediglich die Preise für Kälber können sich infolge des geringen Angebotes halten.

Die Ausfuhr von Lebendvieh im Juni 1930 stiess auf grosse Schwierigkeiten und war im Vergleich zu 1929 und noch mehr zu 1928 äusserst gering. Aus diesem Grunde waren die hauptsächlichsten Viehmärkte in den Ausfuhrzentren Posen und Lemberg mit Waren überschwemmt, während die in den bedeutenden Absatzgebieten gelegenen Viehmärkte Myslowitz, Lodz und Warschau keine zu starke Zufuhr aufzuweisen hatten.

In besonders starkem Ausmasse wirkte sich das Dumping des deutschen Schweineexportes aus (Ausfuhrprämie in Höhe von 27 RM. pro 100 kg plus Transportvergünstigungen). Die deutsche Konkurrenz macht dem polnischen Absatz erhebliche und ständig zunehmende Schwierigkeiten.

Die Preisentwicklung für Eier war bis zu der zweiten Junidekade zufriedenstellend, von der ab infolge der starken Hitze der Absatz schwieriger wurde und die Preise zurückgingen. Die Maiausfuhr entwickelte sich normal, ohne dabei die Ziffern des Vorjahres zu erreichen. Schwieriger ist die Lage auf dem Gebiete der Butterproduktion. Trotz der niedrigen Preise können grössere Posten weder im Inlande noch im Auslande abgesetzt werden. Unter besonders scharfer Absatzstockung haben die schlechteren Gattungen zu leiden, welche Polen in grossen Mengen produziert hat.

Die Geldmarktlage in Polen.

⊙ Der Welle der Diskontsenkungen im Auslande folgend, hat auch die Bank Polski ihren Satz in der Zeit vom 15. November 1929 bis zum 13. Juni d. J. von 10 auf 6½ Prozent herabgesetzt. In der Diskontpolitik der Bank Polski lässt sich indessen keine klare Linie erkennen. Die Flüssigkeit am freien Markt ist in Polen sehr eng begrenzt und kann keinen Vergleich mit den Verhältnissen auf den grossen internationalen Geldplätzen aushalten. Der allgemeine Zinsstand hat durch die Senkung der offiziellen Bankrate bisher keinen nennenswerten Rückgang erfahren. Die Privatbanken sind bei dem gegenwärtigen Kreditrisiko nicht bereit, von dem Zinsniveau, das auf dem Verordnungswege geregelt wird und gegenwärtig 12 Prozent beträgt, herabzugehen. Allerdings haben schon vor der letzten Diskontsenkung die Aktienbanken erstklassigen Kreditnehmern einen 9prozentigen Satz eingeräumt. Das sind aber Ausnahmen, die anderen Kreditnehmer werden stark gesiebt und müssen selbst bei guten Sicherheiten 12 Prozent zahlen. Infolge der starken Auslese müssen sich vornehmlich die mittleren und kleinen Betriebe anderweitig Kredit suchen und dafür 18—24 Prozent anlegen. Daran kann bei der augenblicklichen Konjunkturdepression auch eine Diskontsenkung nichts ändern, da die ständig hohe Zahl der Wechselproteste beweist, wie hoch das Kreditrisiko noch immer ist. Von der Diskontsenkung profitieren hauptsächlich die Grossindustrie und die Banken, die von der Bank Polski direkten Wechselkredit erhalten. Die Privatbanken machen noch ein Sondergeschäft, indem sich durch die Herabsetzung der offiziellen Bankrate die heute schon 5—6 Prozent Rediskontmarge erhöht. Bedenklicher erscheint die Diskontpolitik im Hinblick auf ihre Folgen nach der Deckungsseite hin. Die Valuten- und Metallreserven, die eigentliche Kreditbasis, zeigen schon seit Monaten die Tendenz starken Abflusses. Der Rückgang um rund 184 Mill. zł seit März 1929 (1,153 Milliarden zł) wäre nicht so bemerkenswert, wenn er nicht in eine Zeit aktiver Handelsbilanz fiele und im übrigen Europa ein ausserordentlich grosses Angebot kurzfristigen Geldes herrschte. Die Diskontsenkung wird den Devisenabfluss stärker begünstigen und die Anlageflucht in Polen verstärken.

Informationsjahrbuch für Aktiengesellschaften in Polen 1930.

(„Rocznik informacyjny o Spółkach Akcyjnych w Polsce". Herausgegeben vom Zentralverband der polnischen Industrie, des Bergbaues, des Handels und der Finanzen. Bearbeitet von Teodor Szober unter Mitwirkung bekannter Fachleute aus Handel und Industrie. Anschaffungspreis 60 zł. Zu beziehen durch Concordia-Buchhandlg., Posen).

O/S. Dieses jetzt im zweiten Jahrgange vorliegende Nachschlagewerk hat vor allem den grossen Vorzug für sich, dass es neben der polnischen und französischen auch die deutsche als dritte Sprache aufgenommen hat. Es hat damit, ohne an Umfang sonderlich zuzunehmen, seinen Rahmen und seine Gebrauchsfähigkeit wesentlich erweitert und kann nunmehr auch — nicht zuletzt dank einer glücklich gewählten, übersichtlichen Anordnung — von jedem deutschsprachigen Kaufmann ohne Schwierigkeit benutzt werden.

Das Jahrbuch umfasst Angaben über insgesamt 1453 Unternehmungen in Polen, von denen 1314 auf Aktiengesellschaften entfallen. Dem Firmenregister am Anfang des Buches schliessen sich ein Warenregister (polnisch, französisch, deutsch) und ein Namensregister an, aus welchem nicht nur Seitennummern, Name und Art der im Text aufgeführten Unternehmungen hervorgehen, sondern auch alle in dem Buch genannten physischen Personen, mit Nummerangabe derjenigen Gesellschaften, in denen sie tätig sind.

Die Informationen über die einzelnen Gesellschaften sind, wie schon gesagt, denkbar günstig angeordnet. Jede Information ist in fünf durch Linien von einander getrennte Abschnitte geteilt. Der erste Abschnitt gibt Aufschluss über Adressen, Behörden und Vertretungen und ist nur einmal für alle drei Sprachen gemeinschaftlich angeführt worden. Drei weitere Abschnitte umfassen Einzelheiten über die Art des Unternehmens und seine Erzeugung. Und zwar enthält Abschnitt 2 Informationen in polnischer, Abschnitt 3 dasselbe in französischer und Abschnitt 4 endlich in deutscher Sprache. Der letzte, fünfte Abschnitt bringt schliesslich ein Verzeichnis derjenigen Börsen, an welchen die Aktien eines Unternehmens notiert werden, sowie Angaben über die Dividendenskala der letzten Jahre.

Im Absatz „Art des Unternehmens" finden wir genaue Angaben über Zahl des beschäftigten Personals und der Arbeiter, Grundstücke, Gebäude und dergleichen mehr, im Absatz „Erzeugung" genaue Nachweise über den Umfang der Erzeugung in Geldwert, über Art und Mengen der verbrauchten Rohmaterialien usw., im Absatz „Kapital" ist zumeist genau angegeben, in wessen Händen sich die Aktien eines Unternehmens befinden, wie hoch sich der Anteil der Regierung sowie des Auslandes am Anlagekapital der betreffenden Gesellschaft stellt und ähnlich wertvolle Hinweise mehr. Jedenfalls war man bestrebt, dem Benutzer dieses Jahrbuches in allen Einzelheiten mit möglichst genauen und erschöpfenden Informationen zu dienen.

Ein für jeden Volkswirt, für jeden grösseren Betrieb und jedes grössere kaufmännische Unternehmen ungemein wertvolles und nützliches Nachschlagewerk, dessen Erwerb jedem, der sich durch das Labyrinth der Aktiengesellschaften in Polen hindurchfinden will, nicht dringend genug empfohlen werden kann.

V **Die Beteiligung der Bank Polski an der Bank für Internationale Zahlungen.** Die Bank Polski hat kürzlich eine formelle Einladung von der Direktion der Bank für Internationale Zahlungen zur Beteiligung am Aktienkapital dieser Bank erhalten. Die polnische Beteiligung wird über 3 Millionen Dollar betragen. In den nächsten Tagen wird die Bank Polski bereits den Betrag von 750 000 Dollar à conto ihres Anteils überweisen. Der Rest wird zu einem späteren Zeitpunkt überwiesen werden. Die Bank von Danzig hat eine besondere Zeichnungseinladung erhalten.

V **Nochmals über die Steuer- und Finanzpolitik des Staates.** Der Ueberschuss der polnischen Staatseinnahmen über die Staatsausgaben betrug im April d. Js. mehr als 1 Million zł. Durch die vom Finanzministerium streng durchgeführten Budgetkompressionen sollen die effektiven Staatsausgaben im laufenden Etatsjahre um 5—10 Prozent unter den Ausgabenvoranschlag von ca. 3 Milliarden zł gesenkt werden. Die Einnahmen aus den direkten Steuern betrugen 63 Millionen zł und waren trotz weitgehender Steuererleichterungen nur um 1 Million zł geringer, als im April 1929. Dagegen sind die Einnahmen aus indirekten Steuern, sowie an Staatsmonopolen und Staatsunternehmungen in grösserem Ausmasse zurückgegangen. In dem nunmehr abgeschossenen Budgetjahre 1929/30 wurde nach kürzlich veröffentlichten, offiziellen Daten, ein Ueberschuss von 60 Millionen zł brutto, bzw. nach Abzug gewisser Aufwendungen für Bauzwecke 40 Millionen netto erzielt. Im Vergleich mit dem Etatsjahr 1928/29 waren die Einnahmen um 22 Millionen zł und die Ausgaben um 151 Millionen zł höher. Dementsprechend war auch der Ueberschuss der Staatseinnahmen über die Staatsausgaben um 129 Millionen zł geringer, als im vorhergehenden Etatsjahre. Die Zunahme der Staatsausgaben wurde durch die Erhöhung der Beamtengehälter um 75 Millionen zł (Wohnungszulage), durch um 23 Millionen zł grössere Ausgaben für den Staatsschuldendienst und durch um 29 Millionen zł erhöhte Aufwendungen für die Arbeitslosen verursacht.

Märkte.

Getreide. Bromberg, 9. Juli. Grosshandelspreise nach der Handelskammer in Bromberg franco Waggon Verladestation für 100 kg: Weizen 47—48, Roggen 17—17.50, Mahlgerste 18.50—20.50, Hafer 18.50—20, Weizenkleie 15—15.75, Roggenkleie 11.50 bis 12.50.

Warschau, 8. Juli. Transaktionen an der Getreidebörse für 100 kg fr. Station Warschau: Marktpreise: Roggen 18—18.25, Weizen 51—52, Einheitshafer 23—24.50, Grützgerste 22.50—23.50, Braugerste 24—26, Weizenluxusmehl 85—90, — 4/0 75—80, Roggenmehl nach Vorschrift 36—37, Weizenkleie mittel, Roggenkleie 10.25—11. Tendenz ruhig bei geringen Umsätzen.

Danzig, 8. Juli. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 130 Pfd. 26, Roggen Pomm. 11—11.25, Roggen Kongressp. 10.50, Braugerste 13.75—14.25, Futtergerste 12.50—12.75, Hafer 11.50—13, Roggenkleie 8.50, Weizenkleie grobe 11. Zufuhr nach Danzig: Roggen 15, Gerste 5, Hülsenfrüchte 2.

Produktenbericht. Berlin, 10. Juli (R.). Während im Vormittagsverkehr in der Hauptsache Weizen auf Grund der festen Ueberseemeldungen etwas bessere Beachtung fand, zeigte sich bei Börsenbeginn auf für Uebriges einige Deckungsnachfrage. Der Lieferungsmarkt setzte für Brotgetreide bis 1½ Mark fester ein. Auch Hafer in den späteren Sichten konnte seinen Preisstand etwa in den gleichen Ausmassen bessern. Das Effektivgeschäft bleibt ziemlich unbefriedigend. Angesichts des wenig lebhaften Mehlabsatzes wollen die Mühlen die höheren Provinzofferten kaum bewilligen. Andererseits erfolgen auch auf Untergebote seitens der Abgeber kaum Zusagen. Weizen- und Roggenmehle haben bei unveränderten Preisen kleines Geschäft. Hafer in guten Mittelqualitäten und feinen Sorten ist knapper offeriert und bei besserer Konsumnachfrage fester. In Wintergerste liegt reichliches Offertenmaterial vor, die Verkäufer sind jedoch zu Preiskonzessionen wenig geneigt.

Berlin, 9. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station. Preise in Goldmark: Roggen märk. 172—177, Futter- und Industriegerste 160—190, Hafer märk. 158—165. Weizenmehl 100 kg 32.50—40.50, Roggenmehl 100 kg 22.75—25, Weizenkleie 10—10.50, Roggenkleie 9.50—10.25, Viktoriaerbsen 22—29, kleine Speiseerbsen 21—25, Futtererbsen 18—19, Peluschken 19—20, Ackerbohnen 17 bis 18.50, Wicken 19.50—22, Lupinen blaue 19—20, Lupinen gelbe 23—24.50, Rapskuchen 10.60—11.60, Leinkuchen 15.80—16.50, Trockenschnitzel 8—9, Soyaschrot 13.80—14.80. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen. Juli 289 u. Brief September 258—258.50, Oktober 261.50—261. Roggen: Juli 167—167.50, September 173.50—174, Oktober 178.50. Hafer: Juli 172.50 und Brief, September 174.50, Oktober 176,75.

Stettin, 9. Juli. Notierungen in Rm. bei prompter Lieferung waggonfrei Stettin. Per 1000 kg: Inl. Roggen 73—74 kg per hl. gesund und trocken im Durchschnitt (pomm. u. märk.) 169, inl. Weizen 77 kg, per hl, gesund und trocken im Durchschnitt (pomm. u. märk.) 282, Hafer 53—54 kg per hl (pomm. und märk.) 167, do. 51—52 kg per hl (pomm. u. märk.) 166, do. 60—61 kg per hl 161.

Kartoffelnotierungen. Berlin, 10. Juli. (R.) Neue deutsche Frühkartoffeln 5 Mark.

Vieh und Fleisch. Warschau, 9. Juli. Schweinenotiz nach der Versicherungskasse pro Kilo Lebendgewicht 2—2.25. Aufgetrieben wurden 895 Stück. Tendenz fest.

Metalle. Warschau, 9. Juli. Das Handelshaus A. Gepner notiert folgende Preise pro Kilo: Bancazinn in Blocks 8 zł, Hüttenblei 1.15, Zink 1.15, Antimon 2, Hüttenaluminium 4, Kupferblech 4—4.80, Messingblech 3.60—4.80, Zinkblech 1.28.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	10. 7.	9. 7.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	55.00G	54.75G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	92.00G	92.00G
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	97.00G	96.50G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	43.00B	42.50 +
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	21.50G	21.50G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	10. 7.	9. 7.		10. 7.	9. 7.
Bank Polski	—	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	60.00 +	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	62.00G	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	52.00G	52.00G	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G = Nachfrage B = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Danziger Börse.

Danzig, 8. Juli. Reichsmarknoten 122.75, Dollarnoten 5.13½, Złotynoten 57.67½.

An der heutigen Börse notieren Reichsmarknoten 122.65—85, Dollarnoten 5.13—14, Złotynoten 57.60—75, Auszahlung Warschau 57.58—72

Warschauer Börse.

Warschau, 9. Juli. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.88, Goldrubel 4.63, Tscherwonetz 1.17 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.79½, Budapest 156.05, Bukarest 5.30, Oslo 238.88, Helsingfors 22.44, Spanien 104.50, Holland 358.59, Kopenhagen 238.90, Riga 171.77, Stockholm 239.65, Tallin 237.30, Italien 46.70, Berlin 212.66, Montreal 8.905, Sofia 6.47.

Fest verzinsliche Werte.

	9. 7	8. 7.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	61.40	60.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.75	55.75
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	77.00	77.50
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	103.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100 G.-zł)	110.75	—
7% Stabilisierungsanleihe	—	—

Ostdevisen. Berlin, 9. Juli. Auszahlung Posen 46.875—47.075 (100 Rm. = 212.43—213.34), Auszahlung Kattowitz 46.875—47.075; Auszahlung Warschau 46.875—47.075; grosse polnische Noten 46.875—47.125.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Industrieaktien.

	9. 7.	8. 7.		9. 7.	8. 7.
Bank Polski	168.50	163.50	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	116.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	110.00	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	25.00	—
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	54.00	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	15.60	16.00	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	30.50	31.25	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	9. 7. Geld	9. 7. Brief	8. 7. Geld	8. 7. Brief
Amsterdam	—	—	—	—
Danzig	172.97	173.83	—	—
Berlin*)	212.40	213.02	212.40	213.00
Brüssel	124.26	124.88	124.30	124.92
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.27	43.49	43.28	43.49
New York (Scheck)	8.885	8.925	8.885	8.925
Paris	34.99	35.17	34.99	35.17
Prag	26.39	26.52	26.3850	26.5150
Rom	—	—	46.60	46.84
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	125.61	126.23	125.62	126.24
Zürich	172.77	173.63	172.73	173.59

*) Ueber London errechnet

Tendenz: für europäische Devisen uneinheitlich.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 10. Juli. (R.) Im Einklang mit den festeren Auslandsbörsen setzte sich zu Beginn des heutigen Verkehrs eine freundlichere Stimmung durch. Die Spekulation bekundete Deckungsneigung und stiess auf leere Märkte. Dadurch konnten die Kurssteigerungen trotz der kleinen Umsätze bis zu 5 Prozent bei den führenden Werten betragen. Geld unverändert, Tagesgeld 3 bis 5, Monatsgeld 4½—5¾, Warenwechsel 3¾ Prozent. Im Verlaufe blieb die Stimmung zuversichtlich. Die Spezialitäten der gestrigen Börse. Siemens, Schuckert, Reichsbahnvorzüge usw. standen wieder im Vordergrund.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	10. 7.	9. 7.		10. 7.	9. 7.
Dt. R.-Bahn	95.37	—	Goldschmidt	59.50	58.50
A.G.f.Verkehr	91.62	—	Hbg. Elk.-Wk.	133.50	—
Hamb. Amer.	98.87	—	Harpen. Bgw.	119.12	—
Hb. Südam.	—	153.00	Hoesch	95.25	94,50
Hansa	—	—	Holzmann	—	—
Nordd. Lloyd	98.87	97.25	Ilse Bgbau.	240.00	—
Al. Dt. Kr. Anst.	111.00	—	Kali. Asch.	—	—
Barmer Bank	120.00	—	Klöcknerw.	96.00	—
Berl. Hls.-Ges.	156,50	—	Köln-Neuess.	92.75	—
Com. u. Pr.-Bk.	138.50	—	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	200.00	—	Mannesmann	92.87	—
Deutsch. Bank	130.50	—	Mansf. Bergb.	65,25	—
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	130.25	—	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	285.25	—	Oschl. Koksw	92.87	—
A. E. G.	150.50	149.50	Orenst. u. Kop.	—	—
Bergmann	180.00	179.00	Ostwerke	235.00	—
Berl. Msch.-F.	56.25	56.25	Phönix Bgbau	36.00	—
Buderus	72.50	71.75	Rh. Braunkoh.	220.50	—
Cop. Hisp. Am.	310.50	314.50	Rh. Elek.-W.	133.00	—
Charl. Wasser	99.75	100.00	Rh. Stahlwk.	100.50	—
Conti Caoutch.	158.75	157.00	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	31.75	31.50	Rütgerswerke	58.00	—
Dessauer Gas	145.75	145.50	Salzdetfurth	360.50	—
Dt. Erdöl-Ges.	84.25	85.00	Schl. Elek.-W.	143.25	—
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	171.00	—
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	213.50	—
El. Lief.-Ges.	—	—	Tietz, Leonh	142.00	—
El. Licht u. Kr.	145.25	143.00	Transradio	147.00	—
Essen. Steink.	127.87	—	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	159.25	158.25	Ver. Stahlw.	68.00	—
Felten u. Guill.	—	106.50	Westeregeln	—	—
Gelsenk. Bgw	125.37	125.25	Zellst. Waldh.	—	—
Ges. f. el. Unt.	147.50	143.25	Otavi	42.75	—

	10. 7.	9. 7.
Ablös.-Schuld 1-60 000	60.12	60.00
" " 60-90 000	60.12	60.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	8.80	8.70

Industrieaktien.

	10. 7.	9. 7.		10. 7.	9. 7.
Accumulator	—	129.87	Laurahütte	41,37	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	106.00	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	98.00	—	Nordd. Wolle	77.25	—
Berger, Tiefb.	—	299.50	Pöge, Eltr.-W.	—	17.00
Dt. Kabelwk.	—	70.00	Riedel	—	—
Dt Wolle	9.00	9.12	Sachsenwerke	97.50	—
Dt. Eisenhd.	59.00	—	Sarotti	—	—
Feldmühle	147.50	146.50	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	—
Humpoldt	—	—	Schub. & Salz.	202.50	—
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink	—	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse.

	10. 7. Geld	10. 7. Brief	9. 7. Geld	9. 7. Brief
Buenes Aires	1.505	1.509	1.504	1.508
Bukarest	2.492	2.496	—	—
Canada	4.186	4.194	4.186	4.194
Japan	2.071	2.075	2.071	2.075
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.37	20.41	20.376	20.416
New York	4.188	4.196	4.188	4.196
Rio de Janeiro	0.454	0.456	0.452	0.454
Uruguay	3.576	3.584	3.566	3.574
Amsterdam	168.37	168.71	168.14	168.74
Athen	5.425	5.435	5.43	5.44
Brüssel	58.465	58.585	58.49	58.61
Danzig	81.42	81.58	81.43	81.59
Helsingfors	10.54	10.56	10.539	10.559
Italien	21.935	21.975	21.93	21.97
Jugoslavien	7.423	7.437	7.423	7.437
Kopenhagen	112.19	112.41	112.21	112.43
Lissabon	18.78	18.82	18.78	18.82
Oslo	112.17	112.39	112.19	112.41
Paris	16.465	16.505	16.465	16.505
Prag	12.426	12.446	12.429	12.449
Schweiz	81.32	81.48	81.33	81.49
Sofia	3.037	3.043	3.037	3.043
Spanien	49.25	49.35	49.12	49.22
Stockholm	112.51	112.73	112.52	112.74
Talinn	111.44	111.66	111.44	111.66
Budapest	73.32	73.46	73.33	73.47
Kairo	20.88	20.92	20.89	20.91
Wien	59.16	59.28	59.155	59.275
Reykjawik 100 Kronen	92.08	92.26	92.10	92.28
Riga	80.72	80.88	80.77	80.93
Kaunas (Kowno)	41.81	41.89	41.81	41.89
Warschau	—	—	—	—

Josef Felix Pompeckj †

Der bekannte Paläontologe der Berliner Universität, Geh. Bergrat Prof. Dr. Josef Felix Pompeckj, ist gestern im 64. Lebensjahre in Berlin gestorben.

Was Geheimrat Pompeckj als Dozent, als Leiter des geologisch-paläontologischen Museums in Berlin und als wissenschaftlicher Schriftsteller and Herausgeber der maßgebenden Fachzeitschriften geleistet hat, das zu würdigen, würde eine umfangreiche Broschüre kaum ausreichen. Denn der Gelehrte gehörte zu den Wissenschaftlern, die das Material, das ihnen ihr engeres Fachgebiet lieferte, auch für die Nachbarreiche fruchtbar macht. Wer das Glück hatte, zu seinen Schülern zu gehören, der bewunderte immer wieder, wie er aus dem toten Gestein mit lebendiger Intuition die großen Ereignisse der Erdgeschichte herauslas. Und was er sich auch vornahm, ob es nun die Ammoniten des Schwäbischen Jura waren oder Trilobiten anderer Formationen: die Gesteinsschichten waren ihm wie ein offenes Buch, das zu entziffern er wie kein anderer verstand.

So kam es zu seiner bedeutungsvollen Theorie über „das Wandern des Meere“ (1909). Aus seiner Durchforschung des Schwäbischen Jura zog er die lehrreichen Folgerungen für die erdgeschichtliche Entwicklung. Aus seinen reichen Erfahrungen unterzog er auch die verschiedenen Auffassungen über den Vulkanismus (1925) einer sorgfältigen aufschlußreichen Prüfung. Nie verlor er sich bei seinen Arbeiten ins Etikettieren, in trockene Sammlertätigkeit, immer zeigte er die Kraft zu fruchtbarer Synthese.

Pompeckj ist Ostpreuße von Geburt und Wesen. In dem kleinen Oertchen Groß-Köllen wurde er 1867 geboren. Er besuchte das Realgymnasium in Elbing und darauf die Universität Königsberg. 1890 promovierte er nach langjährigen Studien auf dem Gebiet der Geologie, Paläontologie und Mineralogie. Dann war er Assistent am Geologischen Institut der Universität Tübingen, ging 1894 als Privatdozent nach München. Ueber Hohenheim, Göttingen und Tübingen kam er 1917 schließlich nach Berlin und übernahm den hiesigen Lehrstuhl für Paläontologie. 1925 bis 1926 war er Rektor Magnificus der Friedrich-Wilhelm-Universität.

Neben seiner Lehrtätigkeit baute er die Sammlung des geologisch-paläontologischen Museums tatkräftig aus und war auch als Herausgeber des „Neuen Jahrbuchs für Mineralogie und Paläontologie“ erfolgreich bestrebt, die Paläontologie wieder zu einer lebendigen Wissenschaft zu machen, aus der die Nachbardisziplinen wertvolle Anregung schöpfen.

W. F.

Vom internationalen Gewerkschaftskongreß.

Zu Ehren des internationalen Gewerkschaftskongresses in der schwedischen Hauptstadt gab die Stadt Stockholm gestern abend ein Bankett. Bei den gestrigen Beratungen wurden zwei Ausschüsse eingesetzt, welche die schwebenden Fragen beraten sollen. Heute wird der Kongreß der Amsterdamer Internationale die Aussprache über den Geschäftsbericht fortsetzen.

Der Erzbischof der Mariawiten, Kowalski, hat in einem Hirtenbrief seine Geistlichen angewiesen, nur den Titel „Bruder“ zu gebrauchen.

Aus der Republik Polen.

Deutsche Journalisten aus Breslau.

Besuch in Posen.

Heute gegen 1 Uhr mittags trifft im Kraftwagen eine Ausflugsgruppe von Breslauer Journalisten zum Besuch der Verkehrsausstellung in Posen ein. Dieser Gruppe gehören an: Der Vorsitzende des Schlesischen Journalistensyndikats, Redakteur der „Breslauer Ztg.“ Dr. Bodo Langenstraßen, der Lokalredakteur der „Vossischen Ztg.“, Darge, der Redakteur der „Schles. Ztg.“, Kollibay, Redakteur Goldstein vom „8 Uhr-Abendblatt“ und der Redakteur der „Gerichtszeitung“, Paul Majunke-Lange. Die Gäste werden begleitet vom polnischen Konsul in Breslau, Wdziękoński, und dem Pressereferenten des Konsulats, Ulatowski, und beabsichtigen, bis zum Abend in Posen zu weilen. Gastgeber ist das Großpolnische Journalistensyndikat.

Ein neues Schulschiff.

Der **„Kurjer Pozn.“** bringt folgende Meldung aus Gdingen:

„Die Einweihung des neuen Schulschiffes „Dar Pomorza“ findet in Gdingen am Sonntag, 13. d. Mts., statt. Den feierlichen Taufakt vollzieht der Bischof Okoniewski in Assistenz der Ortsgeistlichkeit. Das bereits festgelegte Programm ist folgendes: Am Morgen trifft der Vertreter des Staatspräsidenten, Handelsminister Kwiatkowski, mit dem Minister Staniewicz ein, ferner der englische Botschafter, der schwedische, dänische und norwegische Gesandte.

Um 9½ Uhr begeben sich alle zur Reede der „Zegluga“, und von hier aus erfolgt in Motorbooten und auf dem Bugsierschiff „Ursus“ die Abfahrt zum „Dar Pomorza“. Nachdem der Kapitän Maciejewicz Rapport erstattet hat, zelebriert der Bischof Okoniewski eine stille Messe, worauf um 11 Uhr die Taufe und die feierliche Hissung der Flagge erfolgt. Minister Połczyński hält als Vorsitzender des Wojewodschaftskomitees der Nationalflotte eine kurze Ansprache und übergibt das Schiff „Dar Pomorza“ dem Staatsfiskus zu Händen des Ministers Kwiatkowski. Nach Uebernahme des Schiffes wird eine Gedenktafel in Messing enthüllt. Dabei werden Reden gehalten von den Generalen Pasławski und Zaruski im Namen des Nationalflottenkomitees. Der Hebung des Ankers und dem Stapellauf geht noch eine Rede des Direktors der Marineschule, Kommodore Mohuczy, voraus.

Um 2 Uhr nachmittags fahren die Teilnehmer nach Gdingen zurück, wo die Minister und Vertreter der fremden Staaten der Grundsteinlegung für ein Gebäude der Bank Rolny und der Einweihung der bereits tätigen Hafenkühlanlagen beiwohnen werden. An den Feierlichkeiten in Gdingen werden über 200 Personen teilnehmen, darunter sämtliche Starosten von Pommerellen.“

Ein Aufruf.

Nach Meldungen von rechtsstehenden Blättern hat eine Gruppe von Professoren der Jagiellonischen Universität einen Aufruf ausgearbeitet, der die Verfolgung von Bauern zum Verhör in Sachen des Krakauer Kongresses verurteilt und an die Gesellschaft appelliert, sich zum Kampfe gegen die Sanierung zusammenzuschließen. Bisher sind zwanzig Unterschriften gesammelt worden. Die Veröffentlichung des Aufrufes soll in den nächsten Tagen erfolgen.

Parzellierung der Sanacja.

Gestern mittag fand eine Zusammenkunft von sechs Mitgliedern des Regierungsblocks statt, worauf der Abg. Jan Krysa den Vorsitzenden des Regierungsblocks in einem eingeschriebenen Briefe mitteilte, daß er aus dem Klub austrete. In den Abendstunden tat der Abgeordnete Marjan Cieplak dasselbe. Der Abg. Polakiewicz soll nach Empfang des Schreibens des Abg. Krysa der Presse mitgeteilt haben, daß dieser „wegen politischer Illoyalität“ aus dem Klub ausgeschlossen worden sei. Die Blätter der Rechten sehen darin den Beginn einer Parzellierung des Regierungsblocks.

Der Bombenanschlag.

Der bald vergessene Bombenanschlag auf die Sowjetgesandtschaft in Warschau findet in der polnischen Presse folgendes Echo: „In Sachen des Bombenanschlags auf die Sowjetgesandtschaft in Warschau spricht man davon, daß bald nach dem Anschlag ein Kontakt zwischen den Attentätern und russischen Monarchisten festgestellt worden sei. Es fällt auf, daß einer der Monarchisten, der vor kurzem aus Rußland gekommen war, nach dem Anschlage Polen verließ und sich nach Südslawien begab. Die südslawische Polizei hat ihn in Belgrad verhaftet, aber seine Auslieferung an Polen ist sehr zweifelhaft. Südslawien betrachtet nämlich den Anschlag als politische Angelegenheit und unterhält auch keine Beziehungen zu den Sowjets.“

Die kommunistische Wühlerei.

Wilna, 10. Juli. (Pat.) In dem Zuge Wilna—Warschau ist ein Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei von Weißrußland verhaftet worden. Nachdem ihm seine staatsfeindliche Tätigkeit nachgewiesen worden war, bekannte er, daß er vom Komintern zur Ergänzung des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Westweißrußlands delegiert worden sei. Zu diesem Zwecke habe er sich nach illegaler Ueberschreitung der Grenze über Wilna nach Warschau begeben. Der verhaftete Abgesandte wurde den Gerichtsbehörden zur Verfügung gestellt.

Zurück.

Nach einer Meldung der „Gazeta Warszawska“ sollen sich Verwaltungsbehörden an Personen, die die bekannte Petition an den Staatspräsidenten unterzeichneten, mit dem Ersuchen gewandt haben, ihre Unterschriften zurückzunehmen.

Tagung des Verwaltungsrates der Reichsbahngesellschaft.

Stuttgart, 9. Juli. (R.) Am 7. und 8. Juli tagte der Verwaltungsrat der deutschen Reichsbahngesellschaft in Stuttgart. Der Verwaltungsrat stimmte der Reichsregierung bei, daß dem Interesse der deutschen Wirtschaft wieder mit dieser eng verknüpften Reichsbahn selbst eine möglichst wirksame Förderung der Arbeitsgelegenheit durch die Reichsbahn geboten ist.

Die begonnenen Verhandlungen wegen Beschaffung der nötigen Mittel sollen mit Beschleunigung fortgesetzt werden. Sobald diese Mittel gesichert sind, sollen die Aufträge erteilt werden. Auch in der letzten Zeit ist die Einnahmeentwicklung der Reichsbahn ungünstig gewesen. Von Januar bis Juli 1930 sind die Betriebseinnahmen um rund 310 Millionen Mark hinter den vergleichbaren Einnahmen des Vorjahres zurückgeblieben. Um so dringlicher ist zu erwarten, daß die Reichsregierung im Sinne des bekannten Schreibens des Präsidenten des Verwaltungsrates neben der noch anstehenden Genehmigung der beantragten Personentariferhöhung weitere Wege zu der unbedingt nötigen dauernden Verbesserung der Betriebsrechnung der Reichsbahn findet. Aus diesem Grunde hat der Verwaltungsrat die Frage der Gütertariferhöhung zunächst weiter vertagt.

Mermoz passiert die St. Paul-Felsen

Rio de Janeiro, 9. Juli. (R.) Der französische Flieger St. Mermoz hat auf seinem Fluge von Natal (brasilianische Ostküste) nach Saint Louis (Senegal) um 2.45 Uhr früh mitteleuropäischer Zeit die St. Paulsfelsen passiert. Die St. Paulsfelsen liegen 1½ Grad nördlich des Aequators.

Ein schießwütiges Ehepaar.

2 Jahre und 8 Monate Gefängnis.

k. **Lissa,** 10. Juli.

Vor der verstärkten Strafkammer des Lissaer Bezirksgerichts standen am Mittwoch, dem 9. Juli, der Landwirt Tomasz Jurga und seine Ehefrau Michalina wegen versuchten Totschlags. Jurga hatte von einem gewissen Przybylski eine in Kotusch, Kreis Schmiegel, gelegene 50 Morgen große Landwirtschaft gepachtet, für die er in den letzten zwei Jahren den Pachtzins nicht zahlen konnte oder wollte. Przybylski hat daraufhin gegen ihn eine Exmissionklage eingereicht, die den Anlaß zu Streitigkeiten gab, die schließlich am 6. April 1929 in offene Feindseligkeiten ausarteten. An diesem Tage wollte der 14jährige Sohn des Angeklagten von der Wiese Heu holen, wurde aber von Przybylski mitsamt Pferd und Wagen vertrieben. Als dies die Mutter des Jungen bemerkte, erschien sie mit einer Heugabel waffnet am Hofeingang und geriet mit P. in einen Wortwechsel, bei dem es an Schimpfreden nur so hagelte. Zu P. gesellten sich noch einige Bekannte, und zwar die Brüder Edward und Czesław Wawrzyniak sowie Piotr Domagala. Plötzlich stürzte aus dem Hofe der Pächter der Wirtschaft, Tomasz Jurga,

mit einer Doppelflinte in der Hand

und gab ohne jeden Grund auf die jungen Leute acht Schüsse ab. Der erste Schuß traf Edward Wawrzyniak in den Hinterkopf. Przybylski, der dem verletzten Wawrzyniak zu Hilfe eilte, erhielt einen Schuß in die Herzgegend und einen zweiten in den Oberarm. Der dritte Schuß traf wieder Wawrzyniak, und zwar in die Schulter. Die anderen beiden jungen Leute suchten ihr Heil in der Flucht. Die Frau Jurgas, die das bemerkte, machte ihren Mann auf die Flüchtenden aufmerksam und ermunterte ihn zum Erschießen, indem sie ihm zurief: „Erschieß den Dicken, sieh, dort laufen die beiden, schieß doch! Den anderen schieß auch tot! Das ist ein Verwandter!“ Glücklicherweise traf nur ein Schuß den flüchtenden Domagala ins Bein, während die anderen fehlgingen.

Bei der gestrigen Gerichtsverhandlung versucht Jurga sich auf alle mögliche Art zu entlasten. Unter anderem behauptet er, in Notwehr gehandelt zu haben, da er von den jungen Leuten mit Steinen und Stöcken beworfen wurde. „Wenn ich sie hätte erschießen wollen, dann hätte ich es auch getan, ich wollte sie aber nur erschrecken“, verteidigte er sich. Die Zeugenaussagen ergeben jedoch ein ganz anderes Bild. Jurga wurde nicht angegriffen und hat ohne jeden Grund geschossen.

Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht Jurga wegen Körperverletzung zu 2 Jahren Gefängnis; seine Frau wegen Beihilfe zu acht Monaten Gefängnis und zur Tragung der Gerichtskosten. Beide legten Berufung ein.

Die letzten Telegramme.

Erklärungen des Vizekönigs von Indien.

London, 10. Juli. (R.) Reuter meldet aus Simla: Der Vizekönig von Indien, Lord Irwin, hat gestern nachmittag die angekündigte Erklärung über die Verfassungsfrage abgegeben. Er hat von neuem betont, daß die britische Regierung nach sorgfältiger Prüfung die Konferenz um den runden Tisch für den Herbst nach London einberufen habe. Aufgabe dieser Konferenz sei es, Indien eine autonome Stellung zu geben. Die Regierung glaube, daß die Konferenz dazu beitragen werde, die Lösungen zu finden, welche alle interessierten Parteien befriedigten. Die Ergebnisse der Konferenz würden dann die Grundlage bilden, die die britische Regierung später dem Parlament unterbreiten werde. Die britische Regierung hoffe, daß alle gleichberechtigten Parteien Indiens bereit seien, an diesem Aufbauwerk teilzunehmen. Der Vizekönig schloß, daß seine Erklärung vom letzten Jahr, wonach der Dominionstatus als natürliche Folge der wachsenden Selbständigkeit Indiens kommen werde, ihre Gültigkeit behalte.

Ein radikaler Parteibeschluß zur Abrüstung.

Paris, 10. Juli. (R.) Der erweiterte Vorstand der Radikalen Partei hat gestern einstimmig eine Tagesordnung angenommen, in der festgestellt wird, daß die Bemühungen um die im Versailler Vertrag den Völkern versprochene Herabsetzung der Rüstungen noch ungenügend seien. Die Londoner Flottenkonferenz habe, soweit es sich um Europa handle, kein positives Ergebnis gehabt. Die radikalen Parlamentarier erhalten deshalb in der Entschließung den Auftrag, auf die französische Regierung einzuwirken, damit auf französische Initiative hin vom Völkerbund noch in diesem Jahre das gesamte Abrüstungsproblem geprüft werde. Außerdem soll die französische Regierung aufgefordert werden, führend vorzugehen, indem sie im Geiste des Genfer Protokolls einen klaren, konkreten Vorschlag zur progressiven allgemeinen und gleichzeitigen Abrüstung macht.

Abreise des amerikanischen Geschwaders.

Kiel, 10. Juli. (R.) Das amerikanische Linienschiffsgeschwader, das seit dem 5. Juli hier zu Besuch weilte, hat gestern nachmittag die Ausreise angetreten. Wie bei der Ankunft der amerikanischen Schiffe, so hatten sich auch bei der Abreise wieder zahlreiche Schaulustige an den Ufern der Föhrde eingefunden, die den scheidenden Amerikanern ein letztes Lebewohl zuwinkten. Zahllose Motorboote gaben den ausfahrenden Schiffen ein Stück Weges das Geleit. Während das Geschwader den Hafen verließ, wurde auf dem amerikanischen Flaggschiff „Arkansas“ die deutsche Nationalhymne gespielt. Das nächste Ziel des Geschwaders ist Oslo, von wo es nach dreitägigem Aufenthalt über England die Rückreise in die Heimat antreten wird.

Allgemeine Arbeitsniederlegung bei der Maschinenfabrik Flottmann.

Dortmund, 9. Juli. (R.) Wie wir erfahren, haben in der Maschinenfabrik Flottmann in Herne etwa 700 Mann die Arbeit niedergelegt, weil sie mit dem Abbau auf Grund des Höhenhausener Schiedsspruchs nicht einverstanden sind.

Sieg der englischen Regierung im Unterhaus.

London, 10. Juli. (R.) Der liberale Abänderungsantrag zur Finanzvorlage, der verlangte, daß die Ausgaben der neuen technischen Ausrüstungen industrieller Unternehmungen von der Einkommensteuer befreit würden, wurde mit 278 gegen 275 Stimmen abgelehnt. Die Regierungsmehrheit betrug demnach drei Stimmen.

Sechs Knaben im Irischen Meer ertrunken.

Blackpool (Lancaster), 10. Juli. (R.) Sechs Knaben, die einer hiesigen Ferienkolonie angehörten, gerieten beim Baden im Meer in eine heftige Strömung und ertranken trotz aller Rettungsversuche.

Bootsunglück auf dem Michigansee

Neuyork, 10. Juli. (R) Gelegentlich einer Geburtstagsfeier in Greenbay (Wisconsin), die von einer Gesellschaft von zwölf Personen, darunter auch Indern, veranstaltet wurde, machten verschiedene Teilnehmer mit einem Motorboot einen Ausflug auf den Michigansee. Das Boot kenterte und sank. Vier Personen sind ertrunken.

Die Untersuchung im Lübecker Säuglingssterben.

Berlin, 10. Juli. (R.) Zu dem Lübecker Säuglingssterben teilt das Reichsministerium mit, daß das endgültige Ergebnis der Untersuchung nicht vor drei bis vier Wochen bekanntgegeben werden kann.

Für 100 000 Złoty Benzin und Oel gestohlen.

Riesige Schwindeleien im 1. Fliegerregiment in Warschau.

† **Warschau,** 9. Juli.

Infolge eines Streites zwischen den Teilhabern sind die Sicherheitsbehörden in Warschau großen Diebstählen beim 1. Flieger-Regiment in Warschau auf die Spur gekommen. Aus dem Lager des Regiments sind große Mengen Oel und Benzin verschoben worden. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 100 000 Zloty. Die Hauptpersonen in dieser Affäre sind der Magaziner Władysław Jabłoński und der Hehler Wacław Meyer, der von ersterem die gestohlenen Waren gekauft und sie später an den Mann gebracht hat. Außer diesen beiden sind in die Affäre gegen 40 Zivil- und Militärpersonen verwickelt.

Die Behörden wären dieser großen Schiebungsaffäre bestimmt nicht auf die Spur gekommen, wenn nicht einer der Beteiligten den anderen aus Rache angezeigt hätte, wodurch natürlich alles an den Tag kam. Und zwar erschien am Freitag voriger Woche Wacław Meyer im 7. Polizeikommissariat in Warschau und teilte mit, daß in den Magazinen des 1. Flieger-Regiments Mißbräuche stattfinden. Wie sich später herausstellte, hat Meyer die Anzeige aus Rache dafür erstattet, weil er von Jabłoński bei einer „Transaktion“ um 18 000 Zloty betrogen worden ist. Während Meyer seine Aussagen im Polizeikommissariat machte, kam dort plötzlich Jabłoński hereingestürzt und suchte ihn gegen eine Belohnung von 1000 Zloty zur Zurückziehung seiner Aussagen zu bewegen. Doch war es bereits zu spät, da die Polizei von der Affäre bereits Kenntnis genommen hatte. Jabłoński gelang es jedoch, die Aufmerksamkeit der Polizisten abzulenken und aus dem Kommissariat zu entfliehen. Erst gestern konnte der flüchtige Jabłoński zusammen mit einigen Militär- und Zivilpersonen, die in die Affäre verwickelt sind, verhaftet werden.

Nähere Einzelheiten dieser riesigen Schwindelaffäre konnten gestern noch nicht ermittelt werden. **Doch hat die Affäre wegen des großen Umfanges** und wegen der sonderbaren Umstände, die zu ihrer Aufdeckung geführt haben, allgemeines Aufsehen erregt. Denn hätten sich die Diebe nicht noch gegenseitig betrogen, die Schwindeleien hätten ungestört fortgeführt werden können.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: i. V. **Alexander Jursch.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf,** Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Concordia Sp. Akc. **Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.**

Sport und Spiel.

Fünfter Renntag in Karlsdorf.

Aida II bringt 65:10.

Bei starken Winden wurden am gestrigen Mittwoch die Rennen des 5. Tages gelaufen. Im 1. Rennen (Hürdenrennen über 2400 Meter) siegte **Naughty Boy** aus dem Stalle des 15. Ulanenregiments unter Rzyski zwei Längen vor Jegomość. Es liefen noch Kincsor, Ilkor und Jurgis. Tot.: 37:10, 21:10 und 26:10. Beim 2. Rennen (Hindernisrennen über 3200 Meter) hatte man mit dem Siege von St. Bronchit gerechnet; es gewann aber **Filadelfja** unter Sulik aufgefordert, eine Länge vor Aida II. Acht Längen zurück St. Bronchit unter Rittmeister Święcicki vor Neo Filon und Dziuchna. Tot.: 32:10, 17:10 und 65:10. Das 3. Rennen (Flachrennen über 850 Meter) sah **Majdan** aus dem Stalle des Grafen Mielżyński unter Tucholka 5 Längen vor Jedynka siegen. Dahinter die beiden Kronenbergschen Pferde Czamara und Ciośka; den Schluß bildete Fatima. Tot.: 17:10, 12:10 und 15:10. Zum 4. Rennen (Flachrennen über 1600 Meter) wurden 10 Pferde gesattelt. Es siegte **Gazimur** unter Lipowicz drei Längen vor Motyl, der Ande mit Kopflänge niederzwang. 4. Zwillingsschwester. Tot.: 19:10; 15:10, 35:10 und 26:10. Im 5. Rennen (Hürdenrennen über 2400 Meter) wurde der führende Dagobert im Endkampf mit 6 Längen von **Intryga** unter Lipiński geschlagen. Tot.: 20:10. Das **Bauernrennen** versammelte 6 Pferde am Start. Es gewann mit 8 Längen **Tirteus** vor Ryś, Hera und Skra. Tot.: 13:10, 14:10 und 22:10.

Die polnischen Vertreter für Hamburg

Zum Hamburger Schachturnier, das am Sonnabend beginnt, begeben sich von polnischer Seite Rubinstein, Dr. Tartakower, Przepiórka, Makarczyk und Frydman. Das Turnier wird um den Pokal des Lord Hamilton Russel (Völkerpokal) ausgetragen, der sich gegenwärtig im Besitz der Ungarn befindet.

Erneute Erfolge des I. Schwimm-Vereins.

Frl. Blümel siegt und Helmut Petersohn. — Beginn der Wasserballkämpfe.

Auch der gestrige **dritte Tag** der Meisterschaften des Polnischen Bezirks-Schwimmverbandes verlief für den I. S. V. P. erfolgreich, und zwar belegte den 1. Platz im 200 Meter-**Brustschwimmen** (Damen) Klasse B bei sieben Teilnehmerinnen Frl. Irene **Blümel** (I. S. V. P.) ca. 5 Meter vor Walkowiak (A. Z. S.), und den 3. Platz Frl. Renate **Lange**, die zu spät mit dem Endspurt begann, mit einem Meter Abstand. Im 200 Meter-**Freistil** (Herren) schlug Alfred **Cierpiński** (I. S. V. P.) bei starker Konkurrenz als Dritter und Helmut **Petersohn** als Vierter an. Zum 100 Meter-**Rücken**-Schwimmen starteten acht Schwimmer. Es führte in dieser Konkurrenz W. F. **Meyer** (I. S. V. P.) die ersten 50 Meter, **verlor jedoch an der Wende** kostbares Terrain und kam als Dritter ans Ziel. Das nunmehr folgende 200 Meter-**Brustschwimmen** sah Helmut **Petersohn** bei starker Konkurrenz mit einem Vorsprung von ca. 5 Metern **in guter Form** als Ersten am Ziel.

Nun begannen die **größtes Interesse** erweckenden **Wasserball-Wettkämpfe**. Zuerst traten sich **I. S. V. P. — P. T. P.** gegenüber. Letzterer gewann 2:1. In der ersten Halbzeit war das Torverhältnis 2:0 für P. T. P., der mit seiner stärksten Mannschaft antrat: mit Grabiec, einem hervorragenden Sprinter, und Kaniewski, der bereits im vorigen Jahre die polnischen Landesfarben im Schwimmen vertrat. Auch dem überaus guten Tormann Kurnatowski, der zahlreiche scharfe Angriffe des I. S. V. P. abwies, hat P. T. P. diesen Sieg zu verdanken. Das Spiel selbst war überaus interessant und wurde in einem **sehr scharfen Tempo**, jedoch sehr sauber geführt. Die I. S. V. P.-**Sieben**, die sich aus O. Herberg, Fr. Baum, G. Wesołowski, A. Cierpiński, H. Łopaczyk, W. F. Meyer und Alfred Kraetschmann zusammensetzte, gab ihr Letztes her, um einen Ausgleich herbeizuführen, und **drängte** besonders in der letzten Halbzeit stark, jedoch scheiterten alle Angriffe an dem P. T. P.-Tormann. Das Tor für den I. S. V. P. schoß Fritz Baum.

Das Spiel **Warta—Unja** verlor Warta, wie auch vorauszusehen war, 9:0 (4:0). Es war ein uninteressantes, überaus lautes Spiel, wodurch die starke Unja-Mannschaft auch bei den vorjährigen Wettspielen unangenehm auffiel.

Die Gesamtorganisation der diesjährigen Meisterschaften läßt zu wünschen übrig; deshalb kann auch kein genauer Ueberblick über die bisherige Punktation der einzelnen Vereine gegeben werden. Infolge Nichtinnehaltens des vorgesehenen Programms werden die Schwimmer sehr oft vollkommen unvorbereitet an den Start gerufen, wodurch unnötige Verzögerungen eintreten. Beim Wasserballkampf I. S. V. P. — P. T. P. kam es vor, daß der Sportleiter des P. T. P., der als Linienrichter fungierte, durch Zurufe die Spieler seines Klubs und auch den Schiedsrichter Kratochwila (A. Z. S.-Warschau), der sonst gut war, zu beeinflussen suchte.

Heute abend 6 Uhr findet die Fortsetzung der Meisterschaften mit den Wasserball-Wettkämpfen Unja — P. T. P. und H. C. P. — Warta statt.

14 Nationen beim Aachener Reit-Turnier.

Zu dem vom 18. bis 28. Juli stattfindenden internationalen **Aachener** Reitturnier sind nicht weniger als 14 verschiedene Länder gemeldet. Reiter aus Schweden, Finnland, Italien, Deutschland, Portugal, der Schweiz, Oesterreich, Ungarn, der Tschechoslowakei, Holland, Dänemark, Bulgarien und Brasilien treffen aufeinander. Im Zusammenhang mit dem großen Reitturnier geht die erste **deutsche Reitpferdeschau** in Aachen vor sich.

Neues Doppel in Sicht.

Der untreu gewordene Tloczyński soll, wie man hört, mit Loth eifrig trainieren, um ein neues Tennis-Paar zu schaffen, das den Brüdern Stolarow sehr gefährlich werden könnte.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

J. W. 100. Ihr Hauswirt ist keineswegs berechtigt, Ihnen außer der Wohnungsmiete noch 5 Złoty für jeden Aftermieter abzuverlangen. Lassen Sie es u. U. ruhig auf eine Klage ankommen.

S. J. 100. Die Bestimmung des Wiener Abkommens, nach welcher Optanten, die besuchsweise aus Deutschland nach Polen kommen, sich nicht länger als 3 Wochen im polnischen Staatsgebiet aufhalten dürfen, fällt erst mit dem 1. Januar 1931. Da Sie Ihr Bruder im August d. Js. besuchen will, muß er Polen bereits nach 3 Wochen verlassen.

Pfarramt in P. Zu Frage 1: Am 1. 12. 1922: 2500 Pmk. = 1.— Złoty bzw. 950 Mk. = 1.— zł; am 1. 1. 1923: 4000 Pmk. = 1.— Złoty, bzw. 1600.— Mk. = 1.— Złoty. — **Zu Frage 2:** Der genaue Betrag, auf den die Frau Anspruch hat, läßt sich nicht angeben. Gemäß § 25 des Gesetzes vom 14. 5. 1924 betr. Umrechnung privatrechtlicher Verpflichtungen hätte sie Anspruch auf 1/15 (90 000 : 6000) des **Wertes der Wirtschaft**, abzüglich etwaiger in der Zwischenzeit eingetretener Verbesserungen, die den Wert der Wirtschaft erhöht haben.

Konarzew. Bekanntlich ist jeder, der ein Jahreseinkommen von 2700 Złoty und darüber hat, verpflichtet, bis zum 1. März jeden Jahres eine Steuereinkommenerklärung abzugeben. Bei Angestellten wird die Steuer durch die Firma automatisch vom Gehalt abgezogen. Wer keine entsprechende Erklärung abliefert, macht sich strafbar. Eine besondere Aufforderung des Steueramtes braucht nicht vorzuliegen. Es wird Ihnen also nichts anderes übrig bleiben, als nachträglich zu zahlen, zumal Steuerforderungen in jedem Falle erst nach 5 Jahren verjähren.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten, auch von seiten des Frauenchores Nowemiasto

danken herzlichst

Max Hilbig u. Frau Gertrud geb. Hoedt.

Zielonka, den 10. Juli 1930.